JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 18 DE SEPTIEMBRE DE 1964 Nº 2082

Die Krise in Mittelost

von JEHUDA GOTTHEIMER

Tatsächlich gibt es keinen Winkel dieser Erde, der nicht bereits in die Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Kräften hineingezogen wäre, die um die Hegemonie kämpfen. Längst gehört der amerikanisch-russische Zweikampf um die Macht über die Nationen, allgemein Kalter Krieg genannt, der Vergangenheit an. Nur selten — wie ein fernes Wetterleuchten kann man bedenkliche Folgen unmittelbarer Zusammenstösse beobachten. Immer stärker wird der Eindruck, dass selbst die fernöstlichen, reichlich unglücklichen nordamerikanischen Interventionen, vor allem in Vietnam, von den Russen geduldet werden, obzwar sie nur mit Grimm die amerikanischen Versuche verfolgen, Spuren westlichen Einflusses im Fernen Asien zurückzulassen. Die Spannungen zwischen den Sowjets und den roten Chinesen überschatten heute die gesamte kommunistische Politik.

Gewiss bieten Vergleiche zwischen den heutigen Problemen und denen der — selbst unmittelbaren — Vergangenheit immer Anlass zu Missverständnissen, da sich die Situationen oft ähneln, niemals aber in allen ihren Voraussetzungen und Bedingungen gleichen. Mit allen erforderlichen Vorbehalten, die in den unterschiedlichen Zeitverhältnissen und Systemen verankert sind, erinnert die russisch-amerikanische und russisch-chinesiche Kontroverse an die Taktik Hitlers, der unvermittelt mit seinem Erzfeind Stalin einen Pakt schloss, um sich zunächst einmal der westlichen Gegner zu entledigen und um dann, nach der Erfüllung dieses Planes, sich mit umso grösserer Kraft auf den Russen zu werfen. Krutschew hat kein Abkommen mit den Amerikanern unterzeichnet, aber offensichtlich sein Angriffsziel geändert und Peking zur Zielscheibe seiner Offensiven gemacht.

Zunächst haben es die Russen mit ihrer weitverzweigten Propaganda verstanden, die auftretenden Gegensätze zu China mit ideologischen Gründen zu verbrämen. Die Rotchinesen wollen den Krieg, so hiess es, sie wollen Krutschews These von der friedlichen Koexistenz der beiden sich feindlich gegenüberstehenden Welten nicht anerkennen. Die Chinesen, so sagte man, würden selbst zum Atomkrieg schreiten, weil die Endauseindersetzung um die Macht über die Erde nach der „reinen" kommunistischen Lehre und nach chinesischer Auffassung nur durch einen Krieg zwischen Kommunismus und Kapitalismus entschieden werden kann. Dagegen vertrete er, Krutschew, die Meinung, dass der Endsieg des Kommunismus auch auf anderen Wegen als durch den alles vernichtenden Atomkrieg erreicht werden könne.

Hinter dieser Diskussion über kommunistische Theorien steht ein brutaler Machtkampf, der zwischen den Russen und ihren „Schülern" ausgetragen wird. In Wirklichkeit haben sich auch auf diesem Gebiet der internationalen Politik die Bedingungen nicht grundlegend geändert. Auch hier walten noch die gleichen Normen, die schon für die zaristischen Expansionsversuche massgebend gewesen sind. Gerade an diesem Beispiel zeigt sich, dass die Russen trotz ihrer Betonung asiatischer Interessen eine europäische Macht waren und sind, die den gleichen Gesetzen gehorcht und folgt wie ihre „kapitalistischen" Konkurrenten in Europa.

Eine der vitalen Tendenzen, die in den letzten nun schon fast 200 Jahren seit der Französischen Revolution den Rhythmus des internationalen Geschehens bestimmten, ist die Freiheitsbewegung, die mit der Befreiung des sogenannten Dritten Standes, des Bürgertums, ihren Anfang genommen hat, von dort aber alle Lebenssphären der bürgerlichen Gesellschaft (Emanzipation der Frauen z. B.), der Völker, der Länder, der Staaten, der Kontinente erfasste. Die letzten Rassen und Nationen, die in diesem Freiheitskampf die Fesseln abstreifen konnten, waren die Afrikaner und Asiaten. Ein derartiger Befreiungsprozess verläuft niemals reibungslos und ist nicht mit der Tatsache beendet, dass die Freiheit in Form nationaler Unabhängigkeit konzediert wird. Aber die Völker in ihrer Gesamtheit konnten lernen, dass Freiheit wie andere menschliche Ideale oder Zielvorstellungen unteilbar sind. Freiheit ist auch kein Privileg, sondern ein Recht, das niemals einem Menschen, einer Gruppe, einer Gesellschaftsschicht, einem Volke allein zufallen kann sondern allen Menschen und Nationen, allen Gruppen und Rassen gleichermassen eigen ist.

Die alten Kolonialherren, die gewiss ihre ‚Untertanen' in den Kolonien ausgenutzt oder gar ausgeplündert haben, empfanden die Bestrebungen nach nationaler Unabhängigkeit dieser von ihnen zweifellos entwickelten Länder als Undankbarkeit. Für die Engländer bedeutete es einen langen Denkprozess, bis sie verstanden, dass die Entwicklung zur Freiheit nicht aufzuhalten ist, seit Europa die Gedanken der Französischen Revolution adoptiert hatte. Reichlich spät kanalisierten sie den Freiheitsdrang ihrer einstigen Kolonien in den unter ihrer Kontrolle befindlichen Staatenbund des British Commonwealth. Wer heute frei wird und früher unter englischer Herrschaft stand, der erhält einen Freiplatz in dieser Völgemeinschaft zugesichert. Die Franzosen sind nach blutigen Kolonialkriegen ähnliche Wege gegangen. Die Russen haben in Form der Kommunistischen Internationale einen schärfer organisierten eigenen (kommunistischen) Völkerbund, der von den Russen geleitet und gelenkt wird.

Die Jugoslawen waren die ersten, die sich gegen Stalin auflehnten und diesen kommunistischen Staaten- oder Völkerbund verliessen, wenn sie auch niemals ihre Beziehungen nach dieser Seite vollends abbrachen. — In dieser doppelgleisigen Politik ist Tito der grosse Lehrmeister anderer, vor allem Nassers, geworden. — Die Chinesen haben dann von sich aus im Kampf um die Vorherrschaft über die kommunistische Welt die von Moskau beherrschte Front verlassen, gefolgt von Albanien das zum allseitigen Erstaunen, vom russischen zum chinesischen Satelliten hinüberwechselte.

Diese Entwicklung wäre vollkommen unverständlich, wenn man unterstellen wollte, dass die kommunistischen Doktrinen richtig seien. Es gibt keine historischen Gesetze, die auf der materialistischen Geschichts-Auffassung basieren, mit denen diese Konstellation erklärt werden könnte. Dagegen ist es eindeutig, dass hier die alten Grundsätze machtpolitischer Auseinandersetzungen walten: die den Russen konträre Rivalität eines neu erstarkten, sich neu formenden China entzieht diese gewaltige Einfluss-Sphäre der Sowjet-Union, die erst vor kurzen geschichtlichen Augenblicken alle anderen westlichen Konkurrenten ausschalten und damit den alten Traum der Zaren erfüllen konnte. Russich-Europa will seinen Einfluss in Asien behalten. Aus welchen anderen Gründen haben die Sowjets gerade jetzt erklärt, sie werden die Unabhängigkeit der Mongolei gegen China verteidigen, aus welchen Gründen sonst schliessen die Russen einen Militärpakt mit dem sich von China bedroht fühlenden Indien? —

Dass der Kampf um die Befreiung von Völkern und Ländern mitunter merkwürdige Fehlerscheinungen aufweist, zeigt die neueste Geschichte der Insel Cypern. Die kleine Insel im östlichen Mittelmeerraum war durch alle Jahrhunderte ein begehrtes Objekt aller Eroberer. Neben ihrer natürlichen Schönheit und einem nicht unbedeutenden Reichtum besitzt diese Insel vor allem einen grossen strategischen Wert, der heute zwar stark vermindert ist, aber bis zum letzten Weltkrieg ihr Schicksal war. Nur die Engländer haben diese Insel kampflos erworben. Lord Beaconsfield machte sie seiner Königin zum Geschenk, als er mit der türkischen Verwaltung einen

(Schluss auf Seite 2)

Uneinigkeit unter Arabern

Alexandrien. — Bei Eröffnung der jetzt tagenden arabischen Gipfelkonferenz stand an erster Stelle die Frage zur Debatte, ob Israel sich gewaltsam gegen die Durchführung der arabischen Pläne zur Ableitung der Zuflüsse des Jordan wehren werde. Dieses Problem betrifft die Länder Transjordanien, Syrien und Libanon, die im Augenblick nicht über die militärische Stärke verfügen, um einen möglichen israelischen Angriff abzuschlagen, der in dem Falle eintreten könnte, wenn die Arbeiten begonnen werden sollten. Ausserdem ist keine dieser drei Regierungen gewillt, militärische Hilfe von der VAR zu akzeptieren.

Der neue gewählte Präsident Libanons, Charles Helou, warnte ebenso wie der König Hussein von Transjordanien vor einer verfrühten Inangriffnahme des arabischen Projekts. Helou gab zu bedenken, dass im Falle eines Konflikts zwischen Israel und Aegypten, die genannten drei an Israel grenzenden Länder dem ersten israelischen Ansturm standzuhalten hätten, bevor die Aegypter noch die Möglichkeit haben würden, „den Feind zu vernichten". Er bat die Konferenz, seinem Land Zeit zu geben, um ein Heer aufzustellen. Die übrigen Länder unterstützten dies Ersuchen. Der ägyptische Marschall Ali Amer warnte in seiner Eigenschaft als Chef der Vereinten Streitkräfte vor einem Aufschub des arabischen Wasserprojekts, da die Israelis eine grossangelegte Attacke gegen Transjordanien und Syrien, wahrscheinlich auch gegen Libanon, unternehmen könnten.

Meerwasser - Entsalzung in Israel

Die drei amerikanischen Experten für Meerwasserentsalzung, die zusammen mit drei israelischen Fachleuten in den letzten zwei Wochen die technischen Möglichkeiten für die Erstellung eines Atommeilers in Israel untersuchten, sind nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Damit ist die erste Runde der Voruntersuchungen über die Möglichkeiten der Erzeugung von Elektrizität zur Entsalzung von Meerwasser mit Hilfe von Atomenergie abgeschlossen.

Die Beratungen der Kommision konzentrieren sich auf den israelischen Bedarf an Wasser und Strom in den nächsten zehn Jahren. Ausserdem wurde ein günstiger Platz für einen Atommeiler gesucht. Dieser soll nicht zu weit von den dicht bevölkerten Zentren entfernt sein, damit die Leitungswege für Strom nicht zu lang und damit zu kostspielig werden. Er darf jedoch aus Sicherheitsgründen auch nicht zu nahe an einer Stadt liegen. Da er an den Küste gelegen sein muss, versteht sich von selbst. Unter diesen Umständen erscheint ein Ort am Mittelmeer des nördlichen Negew angemessen.

Während nach der Rückkehr Levi Eshkols aus den Vereinigten Staaten das Jahr 1969 als Datum für die Fertigstellung des Atommeilers genannt wurde, scheint die Kommission sich als Ziel gesetzt zu haben, den Atommeiler im Jahre 1971 produktionsfertig zu haben. Er soll 150 bis 200 Megawat Strom und ein bis zwei Millionen Kubikmeter Süsswasser im Jahr erzeugen. Diese Zahlen erscheinen jedoch vorläufig noch recht vage und können sich im Laufe der weiteren Untersuchungen noch stark ändern.

Bisher ist völlig unklar, wie das für ein kleines Land wie Israel gewaltige Projekt finanziert werden soll. Nach der Rückkehr Eshkols aus den Vereinigten Staaten liefen Gerüchte um, dass Washington bereit wäre, den Atommeiler zu fünfzig Prozent selbst zu finanzieren. Jetzt heisst es jedoch, dass Israel das Kapital für die Meerentsalzung selbst finden muss und dass die Vereinigten Staaten im besten Falle bereit wären, für den Bau eine langfristige Anleihe zu niedrigen Zinsen zu gewähren. Auch das wäre bereits wichtig. Es ist jedoch bisher noch völlig unklar, wie gross die Investitionen sind, die für die Erstellung des Werkes gebraucht werden. Die erforderlichen Summen müssen sich naturgemäss danach richten, wie gross das Atomwerk geplant wird. Die Kommission hat sich mit der Finanzfrage nicht beschäftigt. Sie befasste sich mit rein technischen Fragen. Erst wenn über das Volumen der Produktion entschieden worden ist, werden die Sachverständigen wissen, für welche Investitionen sie zu planen haben.

(Neue Zürcher Zeitung)

Aenderung der Liturgie

Kennoxville (Canada). Die anglikanische Kommission für die Aenderung der Gebettexte soll aufgefordert werden, das Karfreitags-Gebet zu revidieren, in dem es heisst: „Erbarme Dich der Juden, befreie sie von der Unwissenheit, der Härte des Herzens und der Missachtung Deiner Worte".

Dieser Vorschlag wurde in der Exekutive der Anglikanischen Synode von dem Hilfsbischof von Toronto, Rev. Hunt, unterbreitet und von den 200 Delegierten zu dieser Tagung einstimmig angenommen, unter denen sich 33 Bischöfe aus 28 anglikanischen Diözesen Kanadas befinden. (ITA)

Kontroverse mit der FAZ

H. Sw.t — Unser ständiger Mitarbeiter Kurt Kaiser-Blüth, bekannter Journalist und Kämpfer für die Rechte der Verfolgten des Dritten Reiches, zu denen er auch zählt, macht uns auf eine Kontroverse aufmerksam, die er mit der einflussreichen Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) gehabt hat. Da der historische Hintergrund für diese Debatte nicht Privatsache eines Journalisten sein kann, und von keiner Seite als solche abgestempelt werden darf, wollen wir diese Angelegenheit aufgreifen, zumal es sich um einen Fragenkomplex von allgemeinen Interessen handelt. Der Sachverhatl ist kurz zusammengefasst folgender:

Anlässlich des Todes von Friedrich Sieburg, eines bekannten Journalisten, Historikers, Autors verschiedener Werke, Politikers und zeitweisen Diplomaten, veröffentlichten auch bedeutende demokratische Zeitungen in Deutschland, unter ihnen die FAZ, Nachrufe, mit denen Kaiser-Blüth nicht einverstanden war. Anlass hierfür war die simple Tatsache, dass die nach der Meinung Kaiser-Blüths dunklen Punkte der Vergangenheit von Sieburg selbst von Männern wie Benno Reifenberg, einem der Mitherausgeber der FAZ, bewusst übergangen oder schief dargestellt worden sind. Ohne dass wir uns an dieser Stelle zum Richter über Sieburg, Reifenberg oder Kaiser-Blüth aufwerfen wollen, sind einige Faktoren, die unbestritten blieben, doch so gravierend, dass Schweigen als Einverständnis aufgefasst werden könnte. Wenn Kaiser-Blüth dieses Schweigen durch einen Artikel gebrochen hat, der von der FAZ nicht abgedruckt wurde, so hat er das durchaus nicht nur für sich getan, sondern für viele, zu denen wir uns auch rechnen. Die FAZ bringt zwar stets hochstehende, aber ebenso farblose Artikel, um nur nicht als parteiisches Blatt zu gelten und auf diesem Wege ihre Weltblattstellung zu gefährden. Schon die Zusammensetzung der Redaktion (Herausgeber) spiegelt ein buntes Konglomerat von Ehemaligen und Zünftigen wie Künftigen wider.

Ueber die Tätigkeit Sieburgs, der durchaus ein bekehrter Ehemaliger gewesen sein mag, schreibt Reifenberg: „Bei Kriegsausbruch nahm das Auswärtige Amt Sieburg als den besonderen Kenner Frankreichs in Beschlag, und nur mit Mühe gelang es ihm, sich aus dieser Indienststellung zu lösen." Jeder unbefangene Leser muss daraus entnehmen, dass der arme Antinazi Sieburg von der Reichsregierung oder dem Auswärtigen Amt missbraucht worden sei, Sklavendienste in Paris für Ribbentrops Nazibotschafter Abetz zu leisten. Gegen diese Methode der „Ueberwindung der nicht überwundenen Vergangenheit" durch eine nicht gerechtfertigte Geschichtsklitterei wendet sich Kaiser-Blüth. Er verweist auf eine Rede Sieburgs vor französischen Kollaboranten; damals sagte Sieburg: „Hier in dieser douce France ist mein Charakter hart geworden. Frankreich hat selbst meine Erziehung zum Kämpfer und Nationalsozialisten in die Hand genommen"... Am Tage nach dieser Rede kommentierte L'Oeuvre" Friedrich Sieburgs Mahnung zum nationalsozialistischen Aufbruch Frankreichs"...

Nicht genug damti, schrieb Sieburg noch Juli 1942 im Pariser ‚Candide', das sich seit 1940 einem rüden Antisemitismus hingegeben hatte, über Heinrich Heine: „Das ist ein Jude, und weil er nicht verwurzelt ist, ist er übersetzbar." Dann folgt eine ‚Kritik' üblichen Nazistils. —

Kaiser-Blüth verlangte eine Korrektur des diese Vergangenheit beschönigenden Artikels Benno Reifenbergs, der in einem langen Brief Sieburg verteidigt, wo er von Kaiser-Blüth garnicht angegriffen wurde. Kaiser-Blüth wandte sich mit Recht gegen die Beschönigug des Vertaltens Sieburgs in der Nazizeit. Wozu war das nötig? Aber die FAZ stellt sich vor die Fehler Sieburgs, weil sie ihm 10 Jahre hindurch ihr Vertrauen geschenkt habe. Eine wahrhaft ‚logische' Begründung sui generis. Reifenberg schliesst seine Erwiderung auf Kaiser-Blüth mit dem Bemerken, die FAZ habe keine Veranlassung, Sieburg nach seinem Tod „mit Vorwürfen über sein Verhalten in einer katastrophalen Situation zu überhäufen."

Das mag sein. Auch wir wollen nicht Richter sein und urteilen, wo die FAZ lieber nichts gesagt haben sollte. Aber es bleibt ein gewaltiger Unterschied, ob man einen Menschen, der während einer bestimmten Zeit seiner Entwicklung ein ‚harter Nazi' war, als solchen kennzeichnet oder entschuldigt. Schliesslich war Sieburg niemals in seiner Eigenschaft als deutscher Diplomat gezwungen, diese Reden zu halten, aus denen wir Kostproben veröffentlichten.

Wenn man von KZ-Henkern, Gestapo-Beamten und Wachmannschaften verlangt das Unrechtmässige ihnen gegebener Befehle zu erkennen, dürfte man wohl mit einem ganz anderen Recht zu jeder Zeit und zu jeder Stunde von einem Friedrich Sieburg verlangen, dass er sich nicht, nirgends und niemals in einer so billigen und hetzerischen Form der nazistischen Bewegung zur Verfügung gestellt hätte.

Die Krise in Mittelost

(Schluss von Seite 1)

Vertrag abschloss. Seit 1878 stand sie unter englischer Verwaltung, später wurde die Insel britische Kronkolonie.

Die Geschichte der Insel lässt sich bis in die Kupferbronzezeit zurückverfolgen. Später lebten dort griechische, seit dem 9. Jahrhundert v.d.ü.Z. auch phönizische Bauern. Immer hatte die Insel eine gemischte Bevölkerung. Die wenig mehr als eine halbe Million Seelen betragende Einwohnerschaft zerfällt heute in etwa 80 Prozent Menschen griechischer Abstammung, die restlichen rund 20 Prozent sind türkischen Ursprungs. Seit den Unabhängigkeits - Bestrebungen auf der Insel, die schliesslich zur Schaffung eines souveränen Staates Cypern führten, stehen sich diese beiden Bevölkerungsteile in einer unerbittlichen Feindschaft gegenüber, die das ohnehin stets gespannte Verhältnis zwischen Griechenland und der Türkei belasteten. Die Gefahr eines offenen Krieges zwischen diesen beiden Ländern, ausgelöst durch die Konsequenzen des Cypern-Konflikts, ist permanent.

Der Führer der cypriotischen Freiheitsbewegung ist der auf Cypern im Jahre 1903 geborene Michael Kykkotis, bekannt unter dem Namen Makarios III., der seit 1950 Erzbischof auf Cypern ist. Als Freiheitskämpfer gegen Grossbritannien hat er das übliche Schicksal erlebt; er wurde verbannt, dann begnadigt und später Partner der Briten bei den in London geführten Verhandlungen, die schliesslich die Insel unabhängig und Makarios zum ersten Präsidenten des neuen Staates machten, der auch den UN angehört.

Makarios ist ein streitbarer Kirchenfürst (griechisch-orthodoxer Kirche). Er ist ein später Repräsentant der ecclesia militans, nur dass er nicht für kirchliche Ideale, sondern um reichlich weltliche Ziele kämpft. Um seinen ersten Programmpunkt durchzusetzen, nämlich die Unabhängigkeit von den Engländern zu erhalten, unterschrieb Makarios das sogenannte Londoner Abkommen, das einen klaren Status schuf und der türkischen Minderheit die bürgerlichen Rechte zusicherte. Heute tritt Makarios eindeutig gegen die türkische Minderheit auf, die er sogar aushungern möchte, um sie gefügig zu machen, und propagiert offen den Anschluss an Griechenland, was wiederum zur Aufhebung der staatlichen Selbständigkeit führen müsste.

Wieder setzten schwere Unruhen ein. Die Engländer, die ihre Stützpunkte auf Cypern behielten, konnten nicht erreichen; die UN wurden zuhilfe gerufen; aber auch sie konnten den Bürgerkrieg nicht beenden. Der streitbare Bischof sucht andere Wege, um seine politischen Absichten zu konkretisieren.

Wie nützlich es ist, den in langen Erfahrungen und Auseinandersetzungen inzwischen fast überall realisierten Grundsatz der Trennung von kirchlichen und staatlichen Gewalten in die Praxis des politischen Lebens umzusetzen, zeigt dieses Beispiel. Ob der Erzbischof als militanter Politiker seiner Kirche und seiner religiösen Ueberzeugung wirklich dient, sollen andere beurteilen. Wir jedenfalls sind der Auffassung, dass der Frieden zwischen den Menschen dasjenige Ideal ist, nach welchem alle und vor allem die Repräsentanten der grossen Religionsgemeinschaften streben sollten. Dem Frieden Opfer zu bringen, ist eine religiöse Pflicht. Statt dessen geht der Erzbischof Cyperns durch seine Kampfparolen und Bürgerkriegsmassnahmen andere und wohl viele Menschen befremdende Wege.

Anstatt die Autorität der höchsten Friedensorganisation der Nationen zu respektieren, wurden von den griechischen Cyprioten Beziehungen zu den Russen aufgenommen, offensichtlich in der Hoffnung, dass von Moskau das Heil ausgehen werde. Wer die zwischen den Sowjets und der Orthodoxen Kirche bestehenden Beziehungen kennt, wird über das Vorgehen des Erzbischofs Makarios in höchstem Masse erstaunt sein. Diese Politik kann weder mit nationaler Verzweiflung noch mit anderen Argumenten verständlich gemacht oder gerechtfertigt werden. Sie muss die bestehende Verwirrung, auch in den Köpfen der Menschen, nur noch steigern.

Dieser Wink, mit Moskau zu verhandeln, um dem westlichen Druck zu einer friedlichen, vernünftigen Lösung dieses lokalen Problems entgegenzuwirken, wurde dem Bischof offensichtlich von Nasser gegeben, den Makarios besuchte. Man betrachte diese eigenartige Situation; der christliche (griechisch-orthodoxe) Erzbischof lässt sich vom Mohammedaner Nasser beeinflussen, die Kommunisten als Partner gegen die mohammedanischen Türken zu suchen... Die Motive liegen auf der Hand: Nasser will seinen ernstesten Gegner, die Türkei, durch den Streit um Zypern belasten. Er will gleichzeitig den Russen nur deswegen neue Interventions - Möglichkeiten im Nahen Osten eröffnen, um den Westen zu schwächen, weil er darauf spekuliert, dann selbst zu einer festeren Position zu gelangen.

Wahrscheinlich bemüht sich Nasser auch aus dem Grunde in diesem Konflikt nicht abseits zu stehen, weil er nur mit grosser Verbitterung zusehen musste, dass sich zwischen Cypern und Israel freundschaftliche Beziehungen angebahnt hatten, durch die der arabische Boykott durchbrochen worden war. Diese Boykott-„Lücke" soll nach Nassers Interventionen wieder geschlossen werden.

Auffallend in diesen Kämpfen um die Macht ist die zur Schau getragene Zurückhaltung der Westmächte. Sie blieben auch vollkommen ‚neutral', als die letzte arabische Spitzenkonferenz klare Aggressiv-Massnahmen gegen Israel beschlossen hat, die in der Aufstellung einer „Befreiungsarmee für Palästina" in Stärke von 12.000 Mann und in der (Wieder)-Errichtung von Kommandos, d. h. Mord- und Femegruppen, ihren Niederschlag fanden. An Nassers Seite befand sich bei der Aufstellung dieses Programms wiederum der algerische Präsident Ben Bella, der durch solche Demonstrationen die Aufmerksamkeit von den eigenen Schwierigkeiten nach dem alten Rezept aller Diktatoren abzulenken sich bemüht hat. Diese wie andere Schritte, die den arabischen Führern vorschweben, sollen nach den letzten Meldungen von der VAR (Aegypten), dem Irak und den beiden Petroleum-Magnaten Saudi Arabien und Kuweit finanziert werden.

Israels Reaktion auf diese Beschlüsse war kühl. Man weiss in Jerusalem, dass man mit Worten auf solche Drohungen nicht antworten kann. Mit ausserordentlichem Stolz müsste das kleine Israel den Aufwand der arabischen Länder zur Kenntnis nehmen, der gemacht wird, um historische Fakten zu annullieren. In Israel weiss man — und nicht erst seit dieser letzten Arabertagung, — welche Gefahren drohen.

Wie verhalten sich aber die Grossmächte zu diesen offenen Kriegsdrohungen und -Mahnungen? — Man kann doch nicht leugnen, dass die grossen westlichen Kredite, die u. a. von den Amerikanern und der Bonner Regierung den Aegyptern gegeben werden, den Vorbereitungen der Revanche an Israel nutzbar gemacht werden und nicht den proklamierten Entwicklungshilfen zugeführt werden. Auch auf Saudi Arabien und den Irak könnten die Amerikaner Einfluss ausüben, damit sie sich von diesen Plänen distanzieren.

Nichts geschieht. Dabei ist es nicht entscheidend, dass man in Washington den arabischen Drohungen keinerlei Wert beimisst. Auch wenn diese Drohungen nur Worte sind, ist deren Einfluss auf die Mentalität der arabischen und anderer Länder unleugbar. Dass die Amerikaner diese Fakten nicht sehen wollen, mag einem Gefühl der Stärke entspringen, kann aber sehr leicht als Schwäche ausgelegt werden.

Mit dem Feuer zu spielen, war und ist immer gefährlich, und zwar nicht nur für die unmittelbar Beteiligten. Das sollte man in den westlichen Hauptstädten nicht übersehen, auch nicht in Washington.

Frankreich bietet Atombomben an

Genf. — Das französische Büro für Atomenergie hat angeboten, Atombomben für die Anlage des Kanals zwischen dem Mittelmeer und der Senke von Quattara in Aegypten zur Verfügung zu stellen, wie hier von dem französischen Hochkommissär für Atomenergie, François Perrin, angekündigt worden ist. Auch die bundesdeutsche Regierung hatte Aegypten schon offeriert, bei der Konstruktion dieses Kanals zu helfen.

Das französische Angebot erfolgte nach einem Bericht über das Projekt in der UN.Konferenz über die Anwendung von Atomenergie für friedliche Zwecke, den Dr. Salah Al Din, Direktor des ägyptischen Büros für Atomenergie, erstattet hatte, wobei dieser gleichzeitig um die Vorlegung von Lizitationen für die Errichtung einer mit Kernenergie betriebenen Station in Aegypten bat, in der die Entsalzung von Meerwasser durchgeführt werden solle.

Herr Perrin bemerkte zwar bei Ankündigung des französischen Angebots, er halte „ein internationales Abkommen über die Verwendung der Atombomben für wünschenswert, bevor er weitere Schritte tun werde". Er bezog sich jedoch nicht auf das Abkommen, das die Atomversuche verbietet, welches ohne zwar im einzelnen auf die friedlichen Zwecke der Kernenergie hinzuweisen, deutlich die Art von Atomexplosionen untersagt, die zur Anlage des Kanals notwendig wären. (ITA)

Juden in der Sowjet-Akademie

London. — Eine Analyse der sowjetischen Berichte über die Ernennungen von Mitgliedern der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften zeigt eine hohe Zahl jüdischer Akademiker.

Rabbiner für Viernam

Washington. — Der erste jüdische Feldrabbiner wurde für die Streitkräfte in Vietnam bestimmt, um dort am Jom Kippur Gottesdienst abzuhalten. Dies ist der Oberleutnant Meir Engel, der aus Israel stammt. Die Entscheidung, einen jüdischen Feldrabbiner nach Vietnam zu schicken, erfolgte auf Grund einer Beschwerde der jüdischen Gemeinde in Saigon, dass kein jüdischer Geistlicher im Falle des Todes eines jüdischen Soldaten das Kaddischgebet sprechen könne.

Juden ausgeschaltet

Wien. — Auf dem Parteitag der Kommunistischen Partei Polens siegte zwar der Kurs Gomulkas, jedoch wurden einige seiner jüdischen Freunde und Mitarbeiter ausgeschaltet.

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Nordafrikanische Juden in Kanada

Nach Montreal sind in den letzten Jahren 3.000 Juden aus nordafrikanischen Ländern gekommen, die dem Kanadisch-Jüdischen Kongress besondere Probleme stellen. Die Juden Nordafrikas sind aber in ihrer Notlage nicht imstande, die Schulgelder zu bezahlen. Sie können ihre Kinder aber auch nicht in die französischsprechenden Schulen schicken, weil diese einen konfessionellen Charakter haben. Es bleiben nur die allgemeinen Staatsschulen, in denen die religiöse Erziehung vernachlässigt wird.

Es gibt auch keine sefardische Synagoge, so dass die Gruppen hier ganz auseinanderfallen. An die Führer des Kanadisch-Jüdischen Kongresses wurde ein Memorandum gerichtet, in dem Vorschläge für eine Verbesserung der Verhältnisse gemacht werden.

Israelische Arbeiter

Tel Aviv. — Mehr als 51.000 in Tel Aviv tätige Arbeiter wohnen ausserhalb der Stadt. 17.000 Arbeiter, die in Tel Aviv Wohnsitz haben, müssen nach anderen Arbeitsorten fahren.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4º B.
46-1716 und 48-2124

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15—19 Uhr. Samst. 14—16 Uhr.
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
ELECTROCARDIOGRAMME
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
AUF STUDIENREISE BIS 15. OKTOBER

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Kampfansage an Israel

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
12. Tischri 5725 — 18. September 1964

London. — Die arabische Spitzenkonferenz nahm am letzten Sitzungstag ein ägyptisches Drei - Punkte - Programm zum Kampf gegen Israel an. Andererseits jedoch zeigte die Konferenz mehr Divergenzen als Einigkeit in der arabischen „Einheitsfront" auf.

Das von der Konferenz gebilligte Programm ist folgendes: 1. „Befreiung Palästinas" von der israelischen Okkupation, 2. Jeder arabische Staat ist gehalten, Einzelheiten über seine Fähigkeit mitzuteilen, zur Stärkung des arabischen Einheitsheeres für den Kampf gegen Israel beizutragen, 3. das Einheitskommando soll einen Bericht über die mit der Aufstellung und Erhaltung dieses Heeres verbundenen Kosten unterbreiten.

In einer nur fünf Minuten dauernden Sitzung, die ausserhalb des Rahmens der eigentlichen Konferenz abgehalten wurde, verpflichteten sich fünf Teilnehmerstaaten insgesamt 80 Millionen Dollar im Zeitraum von fünf Jahren für das Einheitskommando bereitzustellen. Diese Staaten sind Saudi Arabien, Kuwait, Libyen, Marokko und Jemen. Die Kriegspläne gegen Israel wurden als äusserst dringlich behandelt, weil man damit rechnet, dass Israel in dem Augenblick, in dem die Araber mit der Ableitung des Jarmuk-Flusses beginnen, eine Offensive gegen die ihm benachbarten Staaten, Transjordanien, Syrien und Libanon lanzieren dürfte.

Die londoner „Times" schreibt, „wenn die Araber den Rhythmus der Arbeiten am Jarmuk-Projekt dem Niveau ihrer militärischen Aufrüstung anpassen, so wird der Prozess nur langsam vor sich gehen. Vor seiner Beendigung könnte die Entsalzung des Meerwassers beschleunigt worden sein oder irgendein anderer Faktor das Gleichgewicht der Wasserbedürfnisse der an den Flussufern gelegenen Länder, einschliesslich Israels, geändert haben."

Die Beobachter haben festgestellt, dass die Gipfelkonferenz zumindest vier Streitfragen zwischen den Arabern erwiesen hat. Syrien hat Aegypten offen beschuldigt, die kontrollierten Nachrichten über die Konferenz, deren Sitzungen „geheim" sein sollten, „entstellt zu haben".

Zwischen Syrien, Transjordanien und Libanon herrscht noch keine Einigkeit über das von Aegypten ausgeübte Einheitskommando und die Truppen, die auf ihren Territorien stationiert werden sollen. Diese Länder fürchten, dass fremde Truppen auf ihrem Boden eine latente Gefahr sein könnten. Sie wollen, dass der Jarmuk abgeleitet werden soll, um Israel und seinen Plan im Negew zu schädigen, aber sie wollen nicht von Israel angegriffen werden und von der Militärhilfe abhängen, die Aegypten ihnen zu leisten gewillt sein wird. Ferner ist es auch zu keiner Einigung zwischen Saudi Arabien und Aegypten über den Kampf zwischen den sogen. Realisten und Republikanern in Jemen gekommen. Aegypten hat 40.000 Soldaten im Jemen, und Saudi Arabien verlangt ihren Abzug, bevor es mit Nasser zu verhandeln bereit ist.

ZWEISCHNEIDIGE WAFFE

Rom. — Die Resolution der arabischen Gipfelkonferenz in Alexandrien, einen grossen Fonds für den Kampf gegen Israel unter Führung eines arabischen Einheitskommandos bereitzustellen, könnte Israel dazu veranlassen, weiter aufzurüsten, und „die gleichen Summen den im Inland notwendigen Aufgaben zur Hebung des Lebensniveaus der Araber entziehen". Dies schreibt die Zeitung „Il Messagero". Der Korrespondent dieses Blattes in Alexandrien zweifelt daran, dass die für einen Krieg gegen Israel notwendigen Summen „wirklich" aufgebracht werden können. „Es wird auch interessant zu beobachten sein", heisst es weiter, „ob Libanon und Transjordanien, die keine sowjetischen Waffen wünschen, von England und Nordamerika Kriegsmaterial erhalten werden. Selbst diese Ankündigung wurde von den beiden Ländern nur widerwillig gemacht, nachdem Nasser an die Konferenz appelliert hatte, sich nicht selbst ein moralisches Armutszeugnis auszustellen."

Was wird dann aber mit den Jordanwassern geschehen?, so fragt der Korrespondent. „Dieses vom militärischen und technischen Standpunkt aus komplizierte Problem wurde kaum berührt. Im Prinzip beschloss man die Ableitung der Wasser des Jarmuk, eines der hauptsächlichsten Zuflüsse des Jordans. Dies jedoch ist eine zweischneidige Waffe, denn der untere Teil des Jordans fliesst auf arabisches Territorium zurück und mit der Ableitung des Jarmuks würde er auch hier wasserarm sein. Man fragt nicht nur, wo die 200 Millionen Dollar herkommen sollen, die für die Arbeiten am Jarmuk notwendig sind, sondern es erhebt sich auch eine andere Frage. Wenn die arabischen Flüchtlinge zu Kommandos rekrutiert werden, um den Guerillakrieg auf israelischen Boden zu tragen, wer wird diese Aufgabe übernehmen? In Alexandrien wurden viele enthusiastische Reden gehalten, aber niemand machte praktische Vorschläge zur Lösung der bestehenden Schwierigkeiten".

VORSICHTIGE BESCHLUESSE

London. — Der kairoer Korrespondent des „Economist" vertritt den Standpunkt, dass „im Vergleich mit der ersten Spitzenkonferenz der Araber im Januar, die im allgemeinen dazu diente, sich lächelnd miteinander zu versöhnen, die zweite Gipfelkonferenz eine sehr ernste Angelegenheit gewesen ist". Die Gründe hierfür seien offensichtlich. Auf der ersten Konferenz hatten die Araber beschlossen, gegen die Ableitung der Jordanwasser durch Israel positiv in Aktion zu treten und ihrer alten Politik des „ständigen Aufschubs" zu entsagen. Sie kamen ebenfalls überein, sich in sieben Monaten wieder zu treffen und Rechenschaft über ihre Vorbereitungen abzulegen. Diesmal gab General Hassouna, der Sekretär der Arabischen Liga, bekannt, dass die Jordanpläne fertiggestellt seien und forderte zu ihrer Realisierung auf. Gewisse Probleme, die sich nunmehr stellten, waren vorher noch nicht behandelt worden. In erster Linie wurde darauf hingewiesen, dass die Ableitung der Jordanquellen in Libanon einen israelischen Angriff auslösten dürfte. Libanon erbat die Stärkung seiner ungenügenden Streitkräfte, weigerte sich aber gleichzeitig, Truppen anderer arabischer Länder ins Land zu lassen, um das christlich-mohammedanische Gleichgewicht nicht zu stören.

Andere arabische Länder beschuldigten Libanon, dass es wohl den arabischen Boykott unterstütze, weil es hieraus Vorteile zieht, aber dagegen ablehnt, andere Dinge zu tun, die ihm schaden könnten. „Libanon kann zweifellos jede arabische Aktion gegen Israel lahmlegen", so wurde eingewandt, „denn jedwede Massnahme gegen Israel muss gemeinsam durchgeführt werden". Hiergegen wandte sich Syrien mit der Behauptung, dass die Gipfelkonferenz Israel überschätze und forderte die sofortige arabische Invasion Israels, damit die Araber jeder Bewegung der Israelis zu ihrer Verteidigung zuvorkämen.

Ein anderes Problem wurde von General Amer aufgezeigt, der forderte, alle arabischen Truppen in Israels Nachbarländern sollten mit sowjetischen Waffen ausgerüstet werden, was weder Transjordanien noch Libanon wünschen. Nasser schlug Kompromiss - Lösungen auf längere und kürzere Frist vor. Er machte das Angebot, die Armeen Syriens, Libanons und Transjordaniens sollten jährlich eine Zuwendung von 5 Millionen ägyptische Pfund erhalten. Zur Bereitstellung dieser Summe würden Algerien, Saudi Arabien, Aegypten, Kuwait, Libyen, Marokko und Jemen beitragen.

Die Ableitungsarbeiten sollen auf den Jarmuk beschränkt bleiben und an einer Stelle durchgeführt werden, wo sie Israel nicht stören würden. „Im allgemeinen", so schreibt der Korrespondent des londoner Blattes, „haben die arabischen Führer gelernt, Vorsicht zu üben. Jeder einstimmige Beschluss ist von kurzer Dauer, aber ob er die arabische öffentliche Meinung beeindruckt, das ist schon eine andere Frage."

DIE REAKTION ISRAELS

Jerusalem. — Israel wiederholte seine Warnung, dass es „jedwede arabische Aggression" zunichte machen werde und entschlossen sei, seine Pläne zur Bewässerung des Landes aus dem Jordan-Fluss durchzuführen, trotz der arabischen Drohungen, den oberen Lauf des Jordans abzuleiten, um das israelische Projekt zu stören. Diese Erklärung gab ein israelischer Regierungssprecher ab, nachdem das Kabinett über die arabische Spitzenkonferenz Beratungen gepflegt hatte. Israel richtete gleichzeitig an die Völker der Welt die Aufforderung, den „aggressiven Erklärungen" der Araber entgegenzutreten, die als ihr Ziel die „Befreiung Palästinas vom zionistischen Imperialismus" verkündet hatten.

Der Sprecher wies darauf hin, dass die dreizehn arabischen Regierungen ihre Absicht kundgetan haben, „einen anderen Staat, der ebenfalls Mitglied der Vereinten Nationen ist, zu vernichten und einen militärischen Angriff gegen Israel vorzubereiten". Er wandte sich an „alle friedliebenden Staaten, die Vereinten Nationen und die aufgeklärte öffentliche Meinung", die es nicht zulassen dürften, „öffentliche Erklärungen entgegenzunehmen, die den Zweck der UN-Charter und die Prinzipien verletzen, die von den Regierungen als richtunggebend in den gegenseitigen Beziehungen zwischen den Völkern anerkannt worden sind."

„Diese Ankündigung wurde in einem Augenblick gemacht", heisst es weiter, „in dem die Völker der Welt bemüht sind, sich besser zu verstehen und friedliche Lösungen für ihre Konflikte zu finden. Es wäre angezeigt für die Welt, nicht wieder einmal stillschweigend zu dulden und untätig zu verharren, wenn aggressive Absichten angekündigt und von militärischen Vorbereitungen begleitet werden, um Drohungen in die Tat umzusetzen".

Mit Bezugnahme auf die von der arabischen Spitzenkonferenz angenommene Resolution, die die Ableitung der Zuflüsse des oberen Jordans fordert und die „Durchführung der arabischen Pläne auf militärischem und technischem Gebiet, einschliesslich revolutionärer Arbeiten" in Aussicht stellt, wiederholte der Sprecher die Warnung, die Levi Eshkol in der Knesset ausgesprochen hatte, als er sagte, dass Israel „dem Tiberias-See die Mengen von Wasser entnehmen wird, die ihm im Rahmen des von dem verstorbenen Eric Johnston aufgestellten Plans zugeteilt worden sind." Israel wird sich ungesetzlichen unilateralen Massnahmen seitens der arabischen Länder widersetzen und so handeln, wie es seine lebenswichtigen Interessen erfordern." Er fügte hinzu, dass „in dem Mass, in dem die öffentliche Weltmeinung die Stimmen der Aggression und Feindseligkeiten verurteilen und eine positive und konstruktive Entwicklung begünstigen wird, Israels Willens ist, die arabischen Regierungen zu unterstützen, damit sie von ihrer Politik der gefährlichen Abenteuer Abstand nehmen, und es wird seinen Beitrag zum Fortschritt der Region auf dem Wege des Aufbaus und des Friedens leisten".

Das Ergebnis der arabischen Spitzenkonferenz wird vom israelischen Aussenministerium sorgfältig geprüft, das über die Schritte entscheiden wird, um in den grossen Hauptstädten der Welt die Regierungen der einzelnen Völker über den wahren Charakter der arabischen Drohungen und die damit verbundenen Gefahren zu unterrichten. Die israelischen diplomatischen Vertreter werden den verschiedenen Regierungen Israels Entschluss mitteilen, die arabische Aggression abzuwehren und seine vitalen Interessen zu wahren, falls die Araber versuchen sollten, die Zuflüsse des Jordans abzuleiten. — (ITA)

A EILAT
POR EILAT
Extraordinaria excursión a Israel Salida: 6 de diciembre, vapor "FEDERICO C".
DESDE U$S 690 Y FINANCIADO
incluyendo viajes de ida y regreso
traslados, hoteles y excursiones durante
15 dias en ISRAEL
OTRAS SALIDAS EN AVION JET
Eilat
LAVALLE 1672
Planta baja Of.56
T. E. 46-9179

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
★
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83-2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80-6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

75 Jahre jüdische Kolonisation

Eines der wichtigsten Ereignisse in der jüdischen Geschichte in Argentinien ist die 75. Wiederkehr des Tages, an dem die ersten jüdischen Kolonisten im Lande eintrafen. Das für die Vorbereitung der im Oktober vorgesehenen Feiern zu diesem Anlass aus den verschiedenen Institutionen gebildete Comité hat mitgeteilt, dass am Sonntag, den 25. Oktober, im Luna Park um 10 Uhr eine Grossveranstaltung stattfinden wird, bei der Repräsentanten der Regierung und der jüdischen Gemeinschaft anwesend sein werden.

Das Comité kündigt im weiteren das Erscheinen einer Broschüre zum Andenken an diesen Tag an, die konkrete Tatsachen über die Arbeit bringen wird, welche vor fünf Jahrzehnten von den Kolonisten, die mit dem Schiff „Weser" in Argentinien ankamen, geleistet wurde, und die Grundlage für den ständigen Aufschwung der jüdischen Kolonien bildete.

Gegen rassische Verfolgung

Unter diesem Motto fand in der vergangenen Woche im Salon Unione e Benevolenza eine Veranstaltung statt, auf der der Generalsekretär des Partido Demócrata Progresista, Dr. Horacio R. Thedy, das Wort ergriff. Er bemühte sich klarzustellen, dass in einer wahren Demokratie kein Raum für Diskriminierungen ist und Argentinien im besonderen niemals den Begriff des „Blutes" gekannt habe. Mit aller Entschiedenheit verurteilte er die Einmischung fremder Elemente, die Unfrieden unter den Bürgern säen und einen künstlichen Antisemitismus züchten wollen.

Den Ausführungen seines Parteigenossen schloss sich ein weiterer Redner, Dr. Héctor G. Umaschi, vollinhaltlich an.

Eine Studienreise

Auf Einladung der mexikanischen Gesellschaft für Angiologie nimmt Dr. Saul Umansky am VII. Lateinamerikanischen Kongress für Angiologie und einem Kursus für Chirurgie der Herzgefässe teil und wird bei dieser Gelegenheit auch eigene Arbeiten vorlegen. Er selbst ist Mitglied dieser Gesellschaft vertritt aber gleichzeitig verschiedene bonaerenser Gesundheitsbehörden.

Von Mexiko wird Dr. Umansky nach San Francisco und Los Angeles reisen, um dort Vorträge zu halten, und später Montreal, Toronto, Boston und New York besuchen, um die von den dortigen Aerzten auf seinem Spezialgebiet entwickelten Methoden zu studieren.

Zionistische Organisation

Die Argentinische Zionistische Organisation hat anlässlich der Hohen Feiertage in verschiedenen Tageszeitungen eine „Solicitada" veröffentlicht, in der es u. a. heisst:

„...Der Zionismus ist der wahre Ausdruck eines Volkes, das mit internationaler Anerkennung rechnet und für seine nationale Befreiung kämpft und nicht zulassen wird, dass irgendetwas oder irgendjemand sein historisches Schicksal missdeutet. Für den Frieden und die freie Selbstbestimmung treten wir mit den alten erneuerten Hoffnungen in das neue Jahr ein."

Antisemitische Bande

Auf Anraten seines Anwalts hat sich ein gewisser Yelpo, der wegen verschiedener Straftaten gesucht wurde, dem Gericht in Buenos Aires gestellt, das seine polizeiliche Festnahme verfügte. Nun aber reklamiert der Richter von La Plata die Ueberführung des Yelpo, gegen den dort ein Verfahren schwebt. Yelpo war gegen eine Kaution von 10.000 Pesoo auf freien Fuss gesetzt worden, solange die Untersuchung noch im Gange ist.

Unter dem Namen Frente Revolucionario Nacional hat Yelpo im Vorort Florida eine Organisation geschaffen, die rund 700 Mitglieder zählt. Einige von ihnen verübten Raubüberfälle auf jüdische Kaufleute und Geschäfte in der Hauptstadt und in der Provinz Buenos Aires. Das Attentat vom 27. Oktobzer 1962 gegen den Tempel der Gemeinde Lamrot Hakol geht auch auf ihr Konto. Damals warfen sie eine Bombe aus einem vorbeifahrenden Auto und gaben Schüsse ab durch die zwei vor dem Tempel auf ihre Eltern wartende Kinder verletzt wurden. Kurz hierauf wurden der 21jährige Argentinier José Antonio Yelpo und die 19jährigen Juan Carlos Maggi und Roberto E. Cortinez sowie weitere Mitglieder der Bande festgenommen.

Näheres ist über den Gang der gerichtlichen Untersuchung nicht bekannt.

Argentinien in Tel Aviv

Wie bereits berichtet, hatte die Argentinisch-Israelische Handelskammer auf der Internationalen Messe in Tel Aviv einen argentinischen Pavillon errichtet, der von 21 Ausstellern bestritten wurde. Mehr als eine halbe Million Menschen aus 40 Ländern haben diesen Pavilon besucht. Unter den Organisatoren befanden sich der Nationale Fleisch-Verband und die Direktion für den Tourismus.

Ueber den Erfolg der Ausstellung und deren Bedeutung wurde die Presse auf eischen Pavillons sprachen.

Den ausstellenden Firmen wurden schöne Diplome in Anerkennung ihrer Verdienste und in Erinnerung an die Internationale Messe überreicht.

Bibel-Wettbewerb

Die argentinische Endrunde im Irternationalen Bibel-Wettbewerb brachte die Entscheidung, die nach den Ausscheidungen zwischen dem Italiener und naturalisierten Argentinier Juan Zochi, dem in Argentinien ansässigen Chilenen Rumilo Godoy und dem in der Türkei geborenen Armenier Jokob Beredjiklian lag. Zocchi ist Kaufmann, Godoy Tischler und Beredjiklian Graphiker. Als Sieger ging der Armenier hervor, der die ihm gestellten Fragen exakt beantworten konnte.

Der Sieger ist bereits nach Israel abgereist, um dort an den End-Entscheidungen um die Bibel-Weltmeisterschaft teilznehmen. Beredjiklian ist Adventist. Er erklärte, die Bibel täglich zu studieren. Er habe die Bibel sechsmal von Anfang bis Ende gelesen. „Für mich ist die Bibel das Wort Gottes, und für mich ist die Bibel die wertvollste moralische Stütze", sagte der Sieger.

Gegen Antisemitismus

In der vergangenen Woche fand eine vom „Centro de Estudiantes" durchgeführte Veranstaltung gegen den Antisemitismus und Rassenhass nem Essen informiert, das von der Handelskammer im Klub Las Heras gegeben wurde, und auf dem die Herren Alfredo Korn, Wolf Blumenthal und Noel Werthein über den Verlauf der Messe und den Erfolg des argentinistatt, mit der auch ein antisemitischer Anschlag empört zurückgewiesen wurde. Die Veranstaltung wurde von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft organisiert. Gegnerische Elemente versuchten die Versammlung zu stören, indem von einem der oberen Stockwerke ein brennender Lappen geworfen wurde.. Die Ordnung konnte schnell wiederhergestellt werden.

Eine Botschaft des greisen Dr. Alfredo Palacios, der sich an die Versammlung von seinem Krankenlager aus gerichtet hat, wurde unter stürmischem Applaus verlesen. Die Redner, die sich mit scharfen Worten gegen den Antisemitismus wandten, kritisierten die Haltung verschiedener Behörden, die nicht energisch gegen diese Tendenzen eingreifen würden, und lobten die Haltung der akademischen Leitung der Fakultät.

Schliesslich ergriff auch der Dekan der genannten Fakultät, Professor Dr. Honorio S. Passalacqua, das Wort, sprach über die Menschenrechte, die von der Französischen Revolution verkündet worden sind, und erklärte, „dass Gleichheit und Freiheit das Rückgrat der argentinischen Verfassung' bilden. Im Verlauf seiner Ausführungen sagte Dr. Passalacqua ferner: „Es ist unsere Pflicht als Akademiker und als Argentinier, die rassische Diskriminierung in jeder Weise zu bekämpfen". —

Israel-Touristik

Der Generalsekretär des israelischen Presseverbandes, Moshe Ron, in Argentinien kein Unbekannter, weilte zu einem kurzen Besuch hier und nahm die Gelegenheit zu einer Unterhaltung mit den jüdischen Journalisten des Landes wahr, die in der Botschaft Israels vor sich ging. Nach einleitenden Worten des Botschafters, General Joseph Avidar, berichtete Ron zunächst über die allgemeinen Bemühungen der israelischen Journalisten und ihrer Organisation, mit allen jüdischen Zeitungsleuten in der Galut in einen engen Kontakt zu treten. Das schöne Haus des israelischen Presseverbandes in Tel Aviv steht allen Journalisten, jüdischen wie nichtjüdischen, die nach Israel kommen, mit seinen modernen Einrichtungen zur Verfügung.

Ron referierte anschliessend über die israelische Touristik und gab einen anschaulichen Ueberblick über den Strom der Touristen, die Israel besuchen. Man nimmt an, dass die vorjährige Ziffer mit 218.000 Besuchern (1962 waren es 183.000) übertroffen wird. Man rechnet bis Jahresende darauf, dass mehr als 250.000 Touristen Israel in diesem Jahr besucht haben werden, von denen rund 60 Prozent auf dem Flugwege kommen. Bekanntlich gehört El Al neben der irländischen Fluglinie zu den wenigen Flugesellschaften, die nicht mit Defizit arbeiten und deswegen keine staatliche Unterstützung gebrauchen.

Interessante Ziffern

Der grosse Strom der Touristen schafft die Notwendigkeit des Baus weiterer grosser Hotels. Die überwiegende Mehrzahl der Besucher des Landes legt Wert auf erstklassige Hotels. Allein in Kibbuzim werden jetzt 20 neue Hotels errichtet, neben den grossen Luxushotels wie Hilton in den Städten. In den drei grossen Städten, Jerusalem, Tel Aviv und Haifa befinden sich 57 Prozent aller Hotels in Israel.

Beinahe 20.000 Menschen sind im Tourismus beschäftigt, die in besonderen Schulen und Lehrkursen auf ihre Arbeit in den verschiedenen Sparten des Tourismus als Fremdenführer, Kellner, Köche, Hotelpersonal usw. vorbereitet werden.

Imponierend ist die Entwicklung der Schiffsgesellschaft ZIM, die bei Staatsgründung eine ‚Flotte' von 3.500 to hatte. Heute verfügt ZIM über 55 Schiffe aller Art bis zu den modernsten Ozeandampfern, mit über 800.000 to insgesamt.

Die meisten Touristen kommen aus Europa, dann aus den USA. Auch Lateinamerika ist in steigendem Masse an der israelischen Touristik beteiligt. —

Nützliche Veroeffentlichung

Unter dem Titel „La Liga Arabe" bringt die Zionistisch-Revisionistische Organisation CHERUT eine von Al Moezz verfasste Borschüre heraus, die mit einem Prolog von Dr. Juan Antonio Solari eingeleitet wird. Die Broschüre beschäftigt sich in instruktiver Form mit den Geheimnissen, den Verbrechen und Intriguen der Arabischen Liga. Der Verfasser ist ein bekannter französischer Politiker, der sich hier eines Pseudonyms bedient.

Nach unserer Auffassung ist es wichtig, dass jeder diese Ausführungen zur Kenntnis nimmt, damit auch jeder in die Lage versetzt wird, gegen die Argumente der Liga und ihrer Mitläufer Stellung zu nehmen. —

Exemplare dieser Broschüre sind bei der Organización Sionista-Revisionista "Jerut" in Buenos Aires, Corrientes 2791, piso 2, oficina 5 anzufordern.

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 38: ROBERT WALSER: Jakob von Gunten, Roman
Nr. 30/40: ALFRED KANTOROWICZ: Tagebuch, Band I
Nr. 41: PAER LAGERKVIST: Gast bei der Wirklichlichkeit (Roman)
Nr. 42/43: HERMANN WEBER, Konflikte im Weltkommunismus (Eine Dokumentation zur Krise Moskau-Peking)
Nr. 44/45: WILHELM v. SCHRAMM, Aufstand der Generale (Der 20. Juli in Paris)
Nr. 46: MARQUIS DE SADE: Verbrechen der Liebe (Ausgewählte Erzählungen)
Nr. 47: LEONHARD FRANK: Bruder und Schwester (Roman)
Nr. 48: Nach dem Tauwetter, Neueste Russische Erzählungen.
Nr. 49: ALDOUS HUXLEY: Affe und Wesen, Roman
Nr. 50/51: RUMER GODDEN: Immer und einen Tag, Roman.

Es kosten: Einfachband DM 2.50; Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 18. September	12. Tischri
Sonnabend, den 19. September	13. Tischri
Parschat HA'ASINU 5. B. M. XXXIIX 1 — 52	
Haftara 2. B. Schmuel XXII 1 — 51	
Sonntag, den 20. September	14. Tischri
Montag, den 21. September	15. Tischri
1. Tag SUKKOT	
Dienstag, den 22. September	16. Tischri
2. Tag SUKKOT	
Mittwoch, den 23. September	17. Tischri
1. Halbfeiertag von Sukkot	
Donnerstag, den 24. September	18. Tischri
2. Halbfeiertag von Sukkot	
Freitag, den 25. September	19. Tischri
Sonnabend, den 26. September	20. Tischri
Schabbat Chol hamo'ed de Sukkot	
Lernnacht von Hoschana rabba	
Sonntag, den 27. September	21. Tischi
Hoschana rabba	
Montag, den 28. September	22. Tischri
SCHMINI ATZERET — Yiskor — Totengedenkstunde	
Dienstag, den 29. September	23. Tischri
SIMCHAT TORA	

Die glückliche Geburt unserer zweiten Tochter

GABRIELA

zeigen hocherfreut an

ROBBY und EVA BRECHER

Buenos Aires, den 13. September 1964
Lautaro 544

ROBERTO BLUMENTHAL
ANITA TAUSSIK

VERMAEHLTE

Trauung am Samstag, den 19. September, um 20 Uhr 30 in der Synagoge Chaim Weizmann, Arcos 2319.
Gaspar Campos 1099 Vicente López

Nach langem, schweren Leiden entschlief am 12. September im 80. Lebensjahr unser innigstgeliebter

GERSON VORCHHEIMER

In tiefer Trauer:
IRMA VORCHHEIMER, geb. Rosengarten
TRUDE und ALBERTO WEBER
CECILIA und BELTRAN VORCHHEIMER
SUSI ROSENGARTEN
Enkelkinder und Angehörige in Rosario und New York.

Buenos Aires, 18. September 1964.
Die Beisetzung hat am 13. September stattgefunden.

Am Sonntag, den 4. Oktober, findet s.G.w. um 10 Uhr 30 die Grabsteinsetzung für Herrn

Leopoldo Hirsch

in Tablada statt.

Im Namen der Familie
BERTA D. DE HIRSCH

Bei Regenwetter findet die Grabsteinsetzung eine Woche später statt.

ZUM AUFBEWAHREN

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5725?

Erew Sukot	Sonntag, den 20. September
1. Tag Sukot	Montag, den 21. September
2. Tag Sukot	Dienstag, den 22. September
Hoschana Rabba	Sonntag, den 27. September
Schemini Azeret	Montag, den 28. September
Simchat Tora	Dienstag, den 29. September
Schabbat Bereschit	Sonnabend, den 3. Oktober
Zerstörung der Synagogen in Deutschland	16. Marcheschwan 5699 = 9. November 1938
Erew Chanukka	Sonntag, den 29. November
1. Tag Chanukka	Montag, den 30. November
8. Tag Chanukka	Montag, den 7. Dezember
Fasten Assara beTewet	Dienstag, den 15. Dezember
Chamischa Assar biSchwat Neujahr der Bäume	Dienstag, 18. Januar 1965
Fasten Ester	Mittwoch, den 17. März
Purim	Donnerstag, den 18. März
Schuschan Purim	Freitag, den 19. März
Schabbat Hagadol	Sonnabend, den 10. April

EINHEIT

(ZUM SUKKOTFESTE)

„Und Ihr sollt Euch am ersten Tage eine Frucht vom Baume Hadar nehmen, Palmenzweige, Myrten und Bachweiden und freut Euch damit vor dem Ewigen, Eurem Gotte, sieben Tage lang."

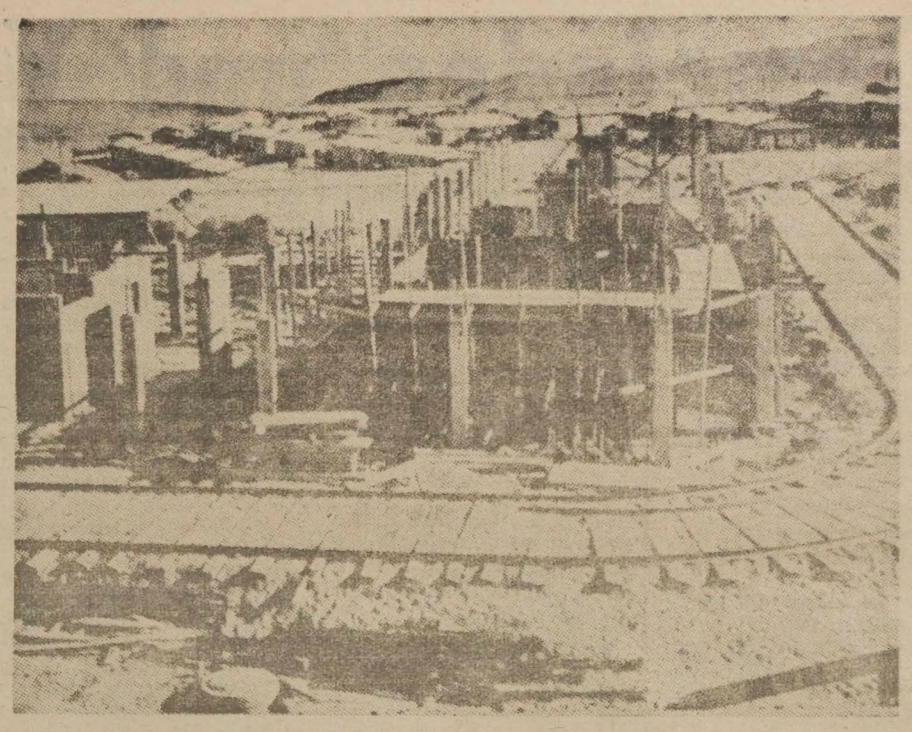
(3. Buch Mose 23, 40)

Neben der Sukka, die dem besonderen Charakter des Festes entspricht, kommt das andere biblische Gebot des aus vier Pflanzenarten bestehenden Feststrausses bisweilen zu kurz, wenn in manchen Ländern aus den verschiedensten Gründen seine Beschaffung erschwert ist. Doch wären die Vorschriften über Lulaw und Etrog, ihre Verwendung im Gottesdienst-Ritual, weniger umfassend, wären die Betrachtungen unserer alten Lehrer zu diesem Thoragesetz nicht zu so grosser Bedeutung gelangt, wenn nicht der Gedanke von der „Einheit", zu der die vier Pflanzengattungen zusammengefügt werden sollen, eine so wichtige Rolle gespielt hätte. Ihre Vereinigung zu „einem Bunde" (aguddah) war es, unabhängig von der Naturnähe und -Verbundenheit des Festes, die zu solcher Fülle von Auslegungen anregte. Von den vorangegangenen ernsten Feiertagen her, die im Gebet zum Ausdruck bringen, „dass sich alle Geschöpfte vor Dir beugen und allesamt ein Bund werden", führt ein Weg zum Gebot von Sukkot, das uns auffordert, die „vier Pflanzenarten" in einer Hand zu vereinigen, wenn wir zum Zeichen des Dankes das „Hallel" anstimmen oder in feierlichem Umzuge, Gottes Hilfe anrufend, durch unsere Synagogen schreiten.

In unserer Zeit wird viel darüber diskutiert, wer ein „guter Jude" sei bezw. was dazu gehöre, um dies von sich selbst sagen zu dürfen, ob z. B. ein religiöses Bekenntnis allein ausreiche oder ob ein solches nicht unbedingt mit dem Volksbewusstsein verbunden sein müsse. Vielleicht geben die „vier Arten in einer Hand" die jüdische Antwort: Ein „guter Jude" im Sinne von Vergangenheit und Ueberlieferung ist wohl derjenige, der sich bemüht, allen Teilen unseres Judeseins gerecht zu werden, und es sind deren vier, nämlich dem jüdischen Volkstum, der jüdischen Lehre, der hebräischen Sprache und dem jüdischen Lande, Medinat Jisrael; demnach bilden Nation und Religion, Sprache und Land, sie alle gemeinsam das ganze, das totale Judentum, so wie Lulaw und Etrog, Myrthe und Bachweide (Hadassa und Arawa) eine unlösbare Einheit darstellen.

Vielleicht darf man aus diesen Symbolen das entnehmen, was uns heute besonders nottut: Trotz bestehender Unterschiede und Meinungsverschiedenheiten treten wir nach aussen geschlossen, als „Einheit" auf. Ist die Hütte das Sinnbild des Friedens, so ist der Feststrauss dasjenige der Einigkeit gegenüber denjenigen Kräften der Umwelt, die vor nichts zurückschrecken, um uns zu bekämpfen.

C. W.



EINE NEUE STADT IN DER WUESTE ist Arad. Schon sieht man zahlreiche Haeuser, die fuer die Neueinwanderer installiert wurden.

Die neue Republik Zambia

Der Zerfall der Zentralafrikanischen Föderation, in der Süd-Rhodesien, Nord-Rhodesien und Nyassaland vereinigt waren, hat zur Folge, dass drei neue Staaten entstehen werden. Ueber die Zukunft Süd-Rhodesiens mit seiner relativ starken weissen Minorität, die das Land beherrscht, sind noch schwere Auseinandersetzungen im Gange. Nord-Rhodesien und Nyassaland aber werden verhältnismässig leicht den Uebergang zur Selbständigkeit unter der Herrschaft von Afrikanern vollziehen. Die im londoner Malbourogh House abgehaltene Konferenz über Nord-Rhodesien endete mit einer Einigung, derzufolge dieses Gebiet als Republik Zambia am 24. Oktober 1964 seine Unabhängigkeit erhalten soll.

Kenneth Kaunda, der Führer der afrikanischen Mehrheitspartei, United National Independence Party (UNIP) dankte bei Abschluss der Konferenz der britischen Regierung und dem britischen Volk als ganzem dafür, dass sie „in dieser Weise Geschichte machen".

Erstmalig in der Geschichte der Befreiung britischer Kolonialgebiete ist es, dass in einem dieser neu entstehenden Staaten ein Präsidialregime geschaffen wird, d. h. dass der Präsident gleichzeitig Regierungschef sein wird. Es werden auch trotz des Protestes der Oppositionspartei African National Congress (ANC) unter Harry Nkumbula keine neuen Wahlen stattfinden, sondern die Wahl Kaundas zum Staatspräsidenten und Regierungschef wird durch das Anfang dieses Jahres gewählte Parlament erfolgen. Der Präsident wird auch Oberkommandierender der Armee sein. Das Parlament wird aus 75 gewählten Mitgliedern bestehen.

Nord-Rhodesien mit einem Staatsgebiet von rund 746.000 qkm hat eine Bevölkerung von etwa 2,6 Millionen Einwohnern (3,5 pro Quadratkilometer) unter denen sich etwa 75.000 meist britische Europäer befinden. Kaunda zeigte ebenfalls gegen den Widerstand der Opposition, ein grosses Entgegenkommen, als er dieser weissen Minderheit eine Vertretung durch zehn ihnen garantierte Abgeordnete zusicherte.

Die Bedeutung Nord-Rhodesiens liegt vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet. Hier befindet sich die Montanindustrie des „Copperbelt", die dem Lande eine starke wirtschaftliche Basis gibt. Die Kupfervorräte Nord-Rhodesiens sind die drittgrössten der Welt (nach den USA und Chile), und die Kupferproduktion hat einen Jahreswert von etwa 350 Millionen Dollar. Die grossen Bergbau-Gesellschaften haben ihre regionalen Hauptbüros bereits von Salisbury, der Hauptstadt Süd-Rhodesiens und der aufgelösten Föderation, nach Lusaka, der Hauptstadt Nord-Rhodesiens, verlegt und schon lange mehr mit Kaunda als mit der in Auflösung begriffenen Regierung der Föderation kooperiert.

Bisher waren die Europäer praktisch allein für den Gang der Wirtschaft in Nord-Rhodesien verantwortlich, aber jetzt bildet man in steigendem Masse Afrikaner aus, die im Laufe der Zeit immer mehr an die Stelle der Europäer treten werden.

Fast 50 Prozent der Afrikaner im „Copperbelt" leben heute in Städten. Fast ohne Uebergang haben sie die Sozialordnung des Stammes mit der der Arbeitsvorstadt getauscht. Diese „African compounds" der Städte zeigen ein für europäische Augen ungewohntes Bild: tausende kleine Steinhäuser von der gleichen Bauart, mit ein oder zwei Wohnräumen, die von den Stadtverwaltungen oder den Fabrikleitungen erstellt wurden. Die Mieten betragen durchschnittlich 6 bis 10 Prozent des Lohns; ärztliche Betreuung und andere Sozialleistungen sind kostenlos. Die meisten Afrikaner lernen hier das erste Mal Steinhäuser mit sanitären Einrichtungen kennen. Den Problemen der sozialen Umschichtung versucht man durch Unterstützung einer weitgehenden Selbstverwaltung zu begegnen. Es gibt zwei grössere Zentren der Sozialarbeit in Nord-Rhodesien, die versuchen, Afrikaner an die Probleme einer Industrie-Gesellschaft heranzuführen, das „Oppenheim College of Social Service", eine Art Fürsorgeschule, in Lusaka und das „Mindolo Ecumenical Centre", ein sehr angesehenes kirchliches Zentrum, in Kitwe.

Eine gemeinsame Kommission der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft und der UN-Wirtschaftskommission für Afrika hat eine Untersuchung über die Writschaft des Landes durchgeführt und vorgeschlagen, im Rahmen eines Sechs-Jahres-Programms nicht weniger als 450 Millionen Lst. in Zambia zu investieren, um ein Programm zur Erziehung der Afrikaner und zur Erweiterung der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion durchzuführen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass Zambia ausser Kupfer auch grosse Vorkommen von Kobalt, Uranium, Vanadium, Blei und Zink besitzt.

Kenneth Kaunda plant auch, mit Unterstützung der Weltbank, eine Eisenbahnverbindung von Zambia nach Tanganyika zu schaffen, deren Bau etwa 40 Millionen Lst. kosten würde. Auf diese Weise will er Zambia von der Abhängigkeit von den Eisenbahnlinien befreien, die über Süd-Rhodesien, Südafrika und portugiesische Kolonien führen. Auch die europäischen Firmen hoffen, von Nord-Rhodesien aus den ostafrikanischen Markt erschliessen zu können.

Zwischen Süd-Rhodesien und Zambia werden wahrscheinlich mit der Schaffung des neuen Staates Zollschranken errichtet werden, um die Industrie Zambias zu schützen.

Politisch besteht die Möglichkeit, dass Lusaka zu einem Zentrum politischer Aktivität werden wird, von dem aus die Afrikaner den Kampf um die Befreiung ihrer Brüder in Süd-Rhodesien, Südafrika und den portugiesischen Kolonien intensivieren werden. Kaunda war auch der Führer des „Pan-African Freedom Movement for East, Central and South Africa" (PAFMECSA), das den politischen Flüchtlingen aus Südafrika half. Diese Organisation ist allerdings mittlerweile aufgelöst worden, da man sie nach der Gründung der Organisation der afrikanischen Einheit nicht mehr für notwendig hielt. Zweifellos aber wird die Schaffung des neuen Staates ihre Wirkung auf die benachbarten, noch unter der Herrschaft der Weissen stehenden Gebiete ausüben.

Ihr Begleiter
im Beruf, für die Reise
und bei Festlichkeiten
Carlton-Kleidung
★ MASSKLEIDUNG
★ FERTIGKLEIDUNG
★ LOHNANFERTIGUNG
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial
del Estado de Israel,
VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

CAJA POPULAR DE BELGRANO
Cooperativa de Crédito Ltda.
SEIT 1932
VERTRAUENSWÜRDIG
Fondo de Accionistas
Descuentos
Créditos
Valores al Cobro
AMENABAR 2968/72
Tel. 70-9755/5025
Agencia Nº 1
CABILDO 3102
esq. Iberá
Tel. 701-9907
BUENOS AIRES

ESCUELA HEBREA
DE EDUCACION
INTEGRAL
"DAVID WOLFSOHN"
AMENABAR 2972
Buenos Aires

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens. 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos HAASINU
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Minuchah: 18 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 25

Gottesdienste zu Sukkaus:

Sonntagabend: 19 Uhr. Ansprache.
Montagmorgen: 8 Uhr 30
Minchah: 18 Uhr
Montagabend: 19 Uhr
Dienstagmorgen: 8 Uhr 30
Minchah: 18 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 25

Gemeindeabend:

Am Mittwoch, den 23. September, um 21 Uhr findet in unserem Gemeindehaus ein Gemeindeabend statt.

Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, sich diesen Abend freizuhalten.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

—:o:—

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT HA'ASINU 18.—19. September:

Freitag-Nachmittag: Mincha 18 Uhr. Anschliessend Lehrvortrag und Abendgebet.

Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30, Mincha 17 Uhr 50. Anschliessend Lehrvortrag und Havdala.

GOTTESDIENSTE AM SUKKOT-FEST:

Sonntag, 20. 9.: Mincha: 18 Uhr, Abendgebet 18 Uhr 15, Kiddush in der Subba, mit Ansprache.

Montag, 21. 9.: Morgengebet 9 Uhr, Mincha 18 Uhr, anschliessend Lehrvortrag und Abendgebet mit Kiddush in der Sukka.

Dienstag, 22. 9.: Morgengebet 9 Uhr.

TREFFEN DER JUNGEN GENERATION

Wir beginnen am Dienstag, den 22. September, pktl. um 21 Uhr mit einer neuen Veranstaltungs-Reihe, die der jüngeren Generation gewidmet ist, die schon in Argentinien aufgewachsen und deren Muttersprache castellano ist. Die Aussprachen am Dienstag sollen Gelegenheiten bieten, alle Probleme — allgemeine wie auch jüdische — zu klären. Um die Arbeit dieses Kreises zu fördern, wird sie in keinem Kreis beginnen; wer an ihr teilnehmen will, komme zum ersten Ausspracheabend oder erfrage im Sekretariat die nächsten Daten.

VORANZEIGE:

Am 10., 11. und 12. Oktober wird uns ITUS-Montevideo besuchen. Ein grosses Sportfest ist geplant: Fussball, Ping-Pong, etc. Ebenso ein Tanzabend. Näheres wird in Kürze bekanntgegeben.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Freitag, den 18. September:
Schacharis: 6 Uhr 30
Schabbos HASINU:
Eingang: 17 Uhr 25
Samstag, den 19. September:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Raschi Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 25
Erew Sukaus:
Sonntag, den 20. September:
Schacharis: 7 Uhr
SUKAUS
Eingang: 17 Uhr 25
1. Tag Sukaus
Montag, den 21. September:
Schacharis: 8 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 30
Zwischen Minchoh und Maariw wird Herr Leo Hess das Wort ergreifen
Maariw: 18 Uhr 20
2. Tag Sukaus:
Dienstag, den 22. September:
Schacharis: 8 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 25
Ausgang: 18 Uhr 27
Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 23., 24. und 25. September, Chaul Hamaued
Schacharis: 6 Uhr 15
Mittwoch und Donnerstag:
Minchoh: 17 Uhr 45.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos HAASINU
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 50
GEBETZEITEN FUER SUKAUS:
Sonntag, den 20. September:
Erew Sukaus:
Shacharis: 7 Uhr
Minchoh: 18 Uhr, anschliessend Maariw.
Montag, den 21. September:
1. Tag Sukaus
Schacharis: 9 Uhr
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 18 Uhr 10
Dienstag, 2. Tag Sukaus
Schacharis: 9 Uhr
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 18 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 27
Von Mittwoch bis Freitag:
Chaul Hamuaed, Schacharis 6 Uhr 30.

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

LILIANETTE IN DER ACIBA

Ein grosses künstlerisches Ereignis steht uns bevor, das ausserdem den Vorteil des Charmes und Witzes besitzt, die Lilianette eigen sind: die grosse Künstlerin kommt — nach fünf ausverkauften Vorstellungen in Chile und vor Antritt ihrer neuen Europa-Israel-Tournée — nach Buenos Airs, und das heisst bei ihr: zur ACIBA. Ein völlig neues Programm, von Spezialisten für sie geschrieben, von Manfred Gynt begleitet, harrt unser, vor allem aber das Wiedersehen mit einer grossen Künstlerin und herzlichen Freundin unserer Organisation. Am 3. und 10. Oktober um 21 Uhr, am 4. Oktober um 17 Uhr werden wir alle Gelegenheit haben, sie zu sehen und zu hören. Und am nächsten Sonnabend und Sonntag ist der Vorverkauf im Heim, von 15 bis 18 Uhr. Nichtmitglieder zahlen einen Aufschlag von 50 Pesos pro Eintrittskarte. Wir bitten sehr, diese beiden Daten wahrnehmen zu wollen, denn später werden nicht viele und nicht die besten Karten mehr vorhanden sein. Telefonische Bestellungen zwecklos. Bitte vorzumerken: entweder am Sonnabend oder Sonntag Nachmittag in die ACIBA, um sich die Eintrittskarten zu sichern!

SUKKOT-GOTTESDIENST MIT SEELENFEIER

Sonntag, den 27. September, 19 Uhr. Chor, Ansprache und Seelenfeier.

BARMIZWOH-GOTTESDIENSTE IM OKTOBER

Sowohl am 10. wie am 17. Oktober finden bei uns Gottesdienste aus Anlass zweier Barmizwoth statt mit den entsprechenden Kabbalat-Schabbat-Abenden. Genauere Nachrichten ergehen noch.

DIE CENTRA BESTAETIGT

dass Professor Dr. Fritz Bamberger am 21. Oktober bei uns über „Nordamerika und das Weltjudentum" sprechen wird. Der bekannte Gelehrte und Erziehungsfachmann, Journalist und Autor ist ein sehr geehrter Gast unseres Sektors und wird, ausser bei uns, im Namen der CENTRA auch in der NCI und in Lamrot Hakol sprechen. Es ist eine Ehrenpflicht unseres Sektors, den verschiedenen Veranstaltungen beizuwohnen.

OSFA Centro Europeo

OSFA — CENTRO HANNA SZENES

In diesem Jahr findet unser traditionelles Sukkoth-Fest am 24. September um 16 Uhr in den Räumen des Bet Israel, Cramer 2070, statt.

An diesem Tee-Nachmittag wird auch eine Damen- und Kinder-Modenschau gezeigt und auch eine Tombola veranstaltet werden. —

Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf im Sekretariat und bei den Damen der Kommission erhältlich. (Kinder zahlen halben Eintrittspreis)

L.I.F.A.-Meisterschaft

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Spielergebnise der 8. Runde:

Bet Israel — Tel Aviv	2:1
BAMI — Adama	w.o.
Bet Hanoar — Bet El	14 0
CASA — ACIBA	1:0

Am Sonntag, den 20. September, findet die letzte Runde der Division B statt, und zwar:
Sportplatz Excursionistas
12.30 Uhr: Kadetten
13.30 Uhr: Bet El — NCI, Villa Ballester
15.15: Uhr: Bet Hanoar — C.A.S.A.

Pilger aus Russland

Tel Aviv. — Eine Gruppe russischer Pilger, die erste seit etwa 50 Jahren, traf kürzlich zum Besuch der heiligen Stätten in Nazaret mit einem Flugzeug der „Olympic" in Lod ein. Unter den Pilgern befanden sich 14 Dozenten der katholischen Akademie in Moskau.

Namens des Religionsministeriums empfing Dr. Meir Mendes die Pilger auf dem Flugplatz.

Jugendlager

New York. — Ueber 5.000 nordamerikanische und kanadische Jugendliche nahmen in diesem Jahr an 28 Jugendlagern teil. Dies sind 25 Prozent mehr als im vergangenen Jahr, wie Theodore Comet, der Direktor der Amerikanischen Jugend-Stiftung mitteilte.

Comet schreibt diesen Zuwachs dem steigenden Interesse der Eltern an diesen Lagern zu, die den Kindern ausser Vergnügungen auch eine Erziehung bieten. Er betonte auch im besonderen, dass einige Jugendlager der zionistischen Bewegung nach dem Vorbild der israelischen Kibbuzim geführt werden. — (ITA)

Nueva Comunidad Israelita

Für unseren Wochenendplatz
ein KASSIERER
gesucht.
Schriftliche Bewerbungen: an das Gemeindesekretariat Arcos 2319 — Capital.

OSFA—CENTRO HANNA SZENES
DAS TRADITIONELLE
SUKKOTH-FEST mit Damen- und Kinder-Modenschau
TEEGEDECK TOMBOLA
findet am 24. SEPTEMBER UM 16 UHR in den Räumen des BET ISRAEL, Cramer 2070, statt.
Kartenvorverkauf: im Sekretariat des Bet Israel und bei allen Damen der Kommission.
(Kinder zahlen halben Eintrittspreis)

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asociación Filantrópica Israelita
Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40.9535

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99
Am Dienstag, den 22. September, um 21 Uhr
IM JUEDISCHEN WISSENSCHAFTLICHEN INSTITUT IVO, Pasteur 633
Es spricht in jiddischer Sprache:
Rabb. JIZCHAK SCHLOMO SIGAL
Thema: SUKOT

COLEGIO "TARBUT"
Secundario Integral
Incorporado Ministerio de Educación de la Nación
CASTELLANO - HEBREO - INGLES
ABIERTA LA INSCRIPCION
1º 2º y 3er. AÑO
Rawson 2682 • T. E. 791-2609 • Olivos, F.C.N.G.B.M.

Nueva Comunidad Israelita
Gemeindeabend
Mittwoch, den 23. September, um 21 Uhr
IM GEMEINDEHAUS, ARCOS 2319.
Redner: ALEJANDRO WOHLGEMUTH
(Praesidialmitglied der DAIA)
Thema: DIE DOPPELTE LOYALITAET
Im Anschluss GEMUETLICHES BEISAMMENSEIN MIT KAFFEE UND KUCHEN

WIR BITTEN
UNSERE LESER
auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1963: ..... m/n 400.—
1. u. 2. Quartal 1964: m/n 200.—
3. u. 4. Quartal 1964: m/n 250.—
Jahr 1964: m/n 500.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Armee für den Frieden

Auf unserem Bild sieht man einen ISRAELISCHEN SOLDATEN, der eine Schafherde kontrolliert, die in einem Kibbuz gezuechtet wurde, dem dieser Soldat angehoert. Wie dieser Soldat erhalten Tausende andere eine landwirtschaftliche Schulung gleichzeitig mit ihrer militaerischen Ausbildung.

Uraufführung: "Vivir aquí"

Das Teatro San Telmo führte „Vivir aquí" von Carlos Gorostiza auf, ein zeitgenössisches Werk; denn es handelt sich um das Treiben von durch geheimnisvolle Befehle auf die Strasse gejagten jungen Leuten, wo sie mit Revolvern Juden und Kommunisten erschrecken sollen, und zeigt, was herauskommt, wenn Juden einmal zurückschlagen. Jedoch ist es keineswegs, wie der Autor im Programm darlegt ein Stück von „universaler Reichweite". Dazu ist es zu lokal begrenzt, und die Tendenz des Autors wrid besprochen, jedoch nicht in Handlung umgesetzt. Geblieben ist ein kleinbürgerliches Drama von Ressentiment-erfüllten Personen, die nicht mehr wie ihre Vorfahren zur Gesellschaft gehören und deshalb glauben, „sie müssten mit Gewalt ändern, was sie anders nicht ändern können".

Der Autor führte auch Regie, korrekt und ordentlich Er stützte sich auf ein ausgezeichnetes Bühnenbild von Luis Diego Pedreira, das einen Patio und zwei Zimmer von armen Leuten vereinte, denen man ansah, u.a. durch eine in Gang befindliche Pendeluhr, dass sie einst bessere Tage gesehen hatten. Die Typen waren klar gezeichnet und wirkungsvoll gegeneinander abgesetzt.

Jorge Rivera López gab den Extremisten herrisch, nervös, überspannt und nachher weinend, als er sah, was er angerichtet hatte. Sehr ordentlich. Lydé Lesant war seine Frau. Zuerst etwas leblos, doch natürlich. Sie wächst wenn sie aus ihren, vom Autor kaum ausgesprochenen Träumen, in die Wirklichkeit zurückfindet. Ihre Anklage war eindrucksvoll, ihr hysterischer Lachanfall schauspielerisch weitaus das Beste des Abends. Leda Zanda als Unfrieden stiftende Mutter war ein herrlich befehlendes Biest. Corrado Corradi und Francisco Rullán stellten die beiden Väter ansprechend dar, Corradi schmerzverhalten, Rullán sehr lebhaft. Oscar Viale machte aus einer winzigen Rolle eine gelungene Type, der humoristische Lichtblick des Werkes Héctor Berette, Betto Gianola, Graciela Martinelli, Héctor Biuchet und Antonio Ruocco gestalteten ihre Figuren gut.

Es ist begrüssenswert, dass so ein wesentliches Zeitproblem wie das der verantwortungslosen nationalistischen Strassenkämpfer und Hekkenschützen klar aufgezeigt worden ist, auch dann, wenn es nicht in seinem Wesen erschöpfend behandelt wurde. Das Publikum verstand es so und spendete (mit einigen enragierten Bravo-Schreiern) Beifall.

Dr. Karl Kost

KEREN KAYEMET LEISRAEL
קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

EL FESTIVAL INFANTIL DE SIMJAT TORA

Como ya lo anunciaramos la semana pasada, se realizará nuestro TRADICIONAL FESTIVAL INFANTIL con motivo de Simjat Tora el domingo 18 de octubre pxmo. en el Colegio Pestalozzi a partir de las 13.30 horas con el siguiente programa:

Torneo de Baby Football por la copa del KKL con la participación de varones de 10—13 años. — Torneo de Golpe-Gool por la Copa del KKL con la participación de niñas de 10—13 años — A todos los integrantes de los equipos se entregarán medallas! — Concurso de Manchas con valiosos premios — participan los niños que no toman parte en los torneos deportivos — Baile israelí — Sketch, con la actuación de la Agrupación Juvenil de ACIBA — Mago — Rifa — Entrega de premios a los campeones de la Acción Tischri — Coca Cola y masas para todos!

—Todos los chicos participan en el alegre Festival del KKL! — Vayan entrenándose por la Copa del KKL!

"AMISTAD EN EL AMBITO HISTORICO"

Siguiendo el emotivo acto realizado con motivo del 2º centenario del natalicio de Artigas, en el bosque que el KKL plantó en los Montes de Judea, por encargo de la judeidad uruguaya, recibió el Presidente del Directorio Mundial del Fondo, don Jacobo Tsur, una carta de reconocimiento del Agregado Cultural de la Embajada Uruguaya en Israel, don Zona Baitler, quién entre otras cosas dice:

"Porque el acto como símbolo de exteriorizar la noble figura del Héreo y la preocupación y dignidad llevada a un muy alto nivel por los oradores y en colaboración por las figuras eminentes de Israel, determinan un inmenso honor y estrecha amistad de dos pueblos en el ámbito histórico y espiritual".

Si al analizar el patronímico del verbo "artigar" de donde arranca el nombre Artigas, que significa remover la tierra y cultivar los montes, estaríamos en los nobles ideales del KKL, la placa, colocada en la alta cumbre de la sombra de los pinares, engarza la más bella de las expresiones y orientaciones del "Protector de los Pueblos Libres".

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404 Sra. Ehrlich
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-3695 Sekretariat
48-5683 Sekretariat.

Wir machen unsere Freunde auf unsere Telegramme in Luxus - Ausführung mit Golddruck zum Preise von $ 150.— aufmerksam, und bitten sie, bei besonderen Anlässen, von diesen Gebrauch zu machen.

Musik in Buenos Aires

„OEDIPUS" UND „BLAUBART" IM COLON

Nach 11jähriger Abwesenheit von unserem Opernhaus wurden „Oedipus Rex" von Strawinsky und „Herzog Blaubarts Burg" neueinstudiert. Für meine Begriffe ist die in Töne gesetzte Tragödie nach Sophokles neben dem „Sacre" das markanteste Werk des grossen Russen. Knapp, direkt und fast grausam komponiert, ist das Cocteausche Opern - Oratorium (1927 uraufgeführt) noch immer von durchschlagender Wirkung.

Die komplizierte Partitur wurde von dem hiermit am Colón debutierenden jungen Istvan Kertesz eindrucksvoll, umsichtig und absolut über der Sache stehend dirigiert. Das gut klingende Colón-Orchester und der von Tullio Boni bis ins Letzte überragend einstudierte, direkt vor dem szenischen Ablauf gesetzte Colón-(Männer-)Chor waren willige Instrumente in Kertesz' wissenden Händen, die auch Carlos Cossutta, einen erstklassigen Protagonisten, Betty Allen (die als „Jocaste" ebenfalls auf dieser Bühne, wenn auch nicht in Buenos Aires glanzvoll debutierte), Victor De Narké (imponierender „Kreon") und Carlos Feller (ein wenig schwacher „Tiresias") sicher leiteten. Das Klima der griechischen Mythologie wurde in Bühnenbildern und Kostümen von Héctor Basaldúa stilistisch einwandfrei erfasst; sie gaben dem mit der Materie restlos vertrauten Regisseur Karlheinz Haberland Gelegenheit, die Beherrschung seines „Métiers" unter Beweis zu stellen.

„Herzog Blaubarts Burg" ist ein aus dem Jahre 1911 datierendes Jugendwerk von Bela Bartok, in welchem dieser noch nicht restlos als „er selbst" erscheint. Das Opus, welches sich noch sehr im Impressionismus und speziell in der Sphäre Debussys bewegt, nimmt jedoch in Vielem schon die Bartoksche einmalige Schreibweise voraus, unter welcher der grosse ungarische Komponist eigentlich erst posthum unsterblich wurde.

Istwan Kertesz am Pult und Karlheinz Haberland auf der Bühne sorgten auch hier für eine werktreue, in jeder Hinsicht denkwürdige Aufführung im Rahmen der geglückten Dekorationen Haner Hills. In der Titelrolle machte der seit 1958 abwesende Walter Berry ein stürmisch bejubeltes „Rentrée". Sein Bariton hat seitdem noch erheblich an Volumen gewonnen. Als Partnerin (auf der Bühne und im Leben) stellte sich als „Judith" Christa Ludwig vor, deren wundervoller, gleichmässig strömender Mezzosopran durch Anmut und gelöste Bühnensicherheit vollendet ergänzt wurde.

Beide Werke, vollendet dargestellt und ausgeleuchtet, brachten Sängern, Dirigenten und Regisseur langen Beifall ein.

—:o:—

„STREICHQUARTETT TEL AVIV"

Leider nur in zwei Konzerten, im Colón und in der „Wagneriana", spielte die sich aus Chaim Taub und Menachem Breuer (Violinen), Daniel Benyamini (Viola) und Uzi Wiesel (Violoncello) zusammensetzende Kammermusikvereinigung, denen sich in einigen Werken noch der Klarinettist Yona Ettlinger zugesellte. Es handelt sich um ein „junges", nichtsdestoweniger aber kongenial musizierendes und auf hohem Niveau stehendes Streichquartett, dem man gern noch bei mehr Gelegenheiten gelauscht hätte.

Frisch musiziert wurde das Haydn-Quartett d-dur opus 20 Nr. 4, während das Schumann-Quartett Nr. 3 a-dur eine schwermütige, charaktervolle Interpretation erfuhr. Das Glanzstück war zweifellos das 1. Bartok-Quartett (opus 7, 1908), in denen die Künstler eine ernste, das mit technischen Schwierigkeiten überladene Werk voll erfassende Version boten. Sowohl im Klarinettenquintett von Mozart (a-dur, KV 581) als auch im Opus desselben Genre von Brahms (h-moll, opus 115) gelang es den Ausübenden, überragende und ausserordentlich musikalische Ausdeutungen zu geben.

Die fünf Künstler wurden an beiden Abenden mit Applaus überschüttet.

Curt B. M. Weissstein

TEATRO COLON

Viernes 18, a las 21.30 hs.: func. extraord. de Ballets para el Congreso de Ginecología. "El Porquerizo del Rey" (Carlos Veerhof), "Combate" (Rafaelo de Banfield), "Jeux" de Debussy. Direct. de orqu.: Manfredi Argento. Orqu. Filarmónica de Bs. Aires, cuerpo de baile est.

Sábado 19, a las 17.30 hs.: conc. extraord. "Niños cantores de Murialdo".

Sábado 19 a las 21.30 hs.: ecpec. extraord. de danza: 'El porquerizo del rey' (Veerhoff-Grigorieva) "Jeux" (Debussy-Itelman); "El combate" (Banfield-Dollar). Orq. Filarmónica de Bs. As. dir. por Manfredi Argento. Cuerpo est. del T. Colón.

Domingo 20, a las 10.30 hs. conc. extraord. Orq. Sinf. Nacional.

Domingo 20 a las 17 horas: 13a. func. ab. dom.: "Las Bodas de Figaro", ópera de Mozart, con: Vict. de los Angeles, Holm, Ludwig, Bertoletti, Cesari, Berry, Feller, Falzetti. Dir. de orq.: Istvan Kertesz. Regie: Karlheinz Haberland. Esc. y vest. A Durañova y Vedia.

Martes 22 a las 21 horas: "Las Bodas de Figaro", ópera de Mozart, 13a. func. de Gran Abono, con los mism. intérpr. del día 20. — Nota: Para esta func. es obligat vest. de gala p. damas y caballeros en plat. y palcos.

Jueves 24, a las 21 horas: 2da. func. del ab. espec. a 5 noct. "Las Bodas de Figaro" ópera de Mozart, con los mismos intérpr. del día 20.

DEUTSCHES SCHAUSPIELHAUS BUENOS AIRES

TEATRO LICEO — RIVADAVIA ECKE PARANA
Indendant: KURT JULIUS SCHWARZ
UNSERE NAECHSTE PREMIER, DIENSTAG, DEN 22. SEPTEMBER, UM 21 UHR:

„DER TALISMAN"

von JOHANN NESTROY

Bearbeitung und Einrichtung von **Kurt Julius Schwarz**
Bühnenbild: **Maria Julia Bertotto**
Mitwirkende: **Sissy Adam, Karl Ewald, Cissie Henckell, Helmut Kramer, Rolf Maertens, Lilly Rapp, Kurt Julius Schwarz, Beatrize Umbricht, Lilly Wichert.**

WIEDERHOLUNGEN: Freitag, 25. 9., 19 Uhr; Sonnabend, 26. 9., 15 Uhr; Sonntag, 27. 9., 15 Uhr; Dienstag, 29. 9., 21 Uhr; Mittwoch, 30. 9., 19 Uhr; Freitag, 2. 10., 19 Uhr.

KARTENVERKAUF werktäglich: 15—19 Uhr, Samstags 10—12 Uhr sowie 1 Stunde vor der Vorstellung.
Ferner nachmittags bei: Lib. Cosmopolita, Belgrano; Lib. Beutelspacher, Belgrano; Lib. Knuth, Villa Ballester, Cucaré, Martinez.

Heute mehr denn je:

Solidaritaet mit Israel!

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 18 DE SEPTIEMBRE DE 1964 Nº 2082

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Ein Nazi kehrte zurück

von M. KILAI (z. Zt. Frankfurt)

Zech-Nenntwich, der vom Braunschweiger Gericht wegen seiner Mordtaten verurteilt wurde, und aus dem Gefängnis nach Aegypten flüchten konnte, kam nun nach Deutschland zurück. Er stellte sich der Polizei, zugleich stellte sich auch der Polizei seine frühere Geliebte, die Sekretärin in der ägyptischen Botschaft in Bonn war, und die ihm das ägyptische Visum zur Flucht besorgte. Es ist dabei interessant, dass die deutschen Behörden Nachrichten lanzierten, während sich Zech-Nenntwich in Aegypten aufhielt, dass Zech-Nenntwich Aegypten verlassen hat und sich in Südafrika aufhalten würde.

Als dann ein bevorstehender Besuch Nassers in Deutschland diskutiert wurde, wurde als Beweis für Nassers politische Rücksichten auf Deutschland die Tatsache angeführt, dass Zech-Nenntwich von den ägyptischen Behörden gezwungen worden sei, Aegypten zu verlassen. Das war bekanntlich nicht der Fall. Zech-Nenntwich ist direkt aus Aegypten nach Deutschland gekommen. Nur als Kuriosum sei hier wiedergegeben, dass eine in Millionen verbreitete 10 Pfennig-Zeitung die Rückkehr Zech-Nenntwichs in dicken Schlagzeilen überschrieb: „Zech-Nenntwich floh nach Deutschland vor dem israelischen Geheimdienst."

Es ist sehr zweifelhaft, dass die deutsche Regierung diplomatische Schritte unternommen oder irgendeinen Druck auf die ägyptische Regierung ausgeübt hat, um Zech-Nenntwich zurück zu bekommen. Sie konnte es schon aus dem Grunde nicht tun, weil sie dann auch mit denselben Mitteln die deutschen Wissenschaftler und andere Naziverbrecher, die in Aegypten sind, hätte zurückfordern müssen.

Gerade in diesen Tagen, als Zech-Nenntwich nach Deutschland zurückkam, ist zwischen der deutschen und der ägyptischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach die Bundesregierung ungeheure Mittel den Aegyptern zum Bau eines zweiten Staudamms zur Verfügung stellt.

Das Frankfurter Divo-Institut hielt eine Umfrage über den Auschwitz-Prozess, der in Frankfurt stattfindet. Die Presse in Deutschland berichtet täglich über diesen Prozess, und die Frankfurter Presse, die weit über Frankfurt hinaus verbreitet ist berichtet sehr ausführlich über die Zeugenaussagen, die ein Bild der Judenmassaker vermitteln. Die Meinungsforscher fragten: „Wissen Sie, dass zur Zeit in Frankfurt der Auschwitz-Prozess stattfindet?" 40 vom Hundert der Befragten antworteten darauf: „Nein". Als der Eichmann - Prozess stattfand, meinten damals 15 Prozent der Befragten, dass man diese Dinge nicht wieder aufrühren sollte. Heute sind es 39 Prozent, die der Meinung sind, man solle solche Naziprozesse nicht mehr führen. Die stärkste Antipathie gegen den Auschwitz-Prozess zeigten 45 Prozent ablehnende Antworten der 35- bis 54-jährigen Befragten, die wussten, dass der Auschwitz-Prozess stattfindet.

Unter diesen Umständen kann es doch gar nicht verwunderlich sein, wenn die Bundesregierung keine besonderen Anstalten macht, um die Naziverbrecher, die im Ausland sind, nach Deutschland zurückzuholen, um sie vor Gericht zu stellen. Würde die Sühne der Naziverbrecher ein Problem von grosser Wichtigkeit für die Deutschen gewesen sein, das sie ernst genommen hätten, so würde so mancher Naziverbrecher nicht die Möglichkeit gehabt haben, heute im Ausland seine Freiheit zu geniessen.

Ein weitaus ernsterer Fall für die deutsche Diplomatie ist das Fehlen eines Angeklagten im Auschwitz-Prozess, des 57jährigen Mediziners Horst Schumann. Schumann meldete sich damals freiwillig zum Dienst nach Auschwitz, um für seinen Führer Forschungsaufgaben zu erfüllen. Er sterilisierte mit Röntgenstrahlen Männer und Frauen, die er nachher operierte, um die durch innere Verbrennung hervorgerufenen Verstümmelungen festzustellen. Diese grausamen Versuche machte er meistens mit jungen jüdischen Mädchen aus Griechenland, die nach furchtbarer Qual starben. Die Taten dieses Verbrechers wurden sofort nach dem Krieg bekannt und, wie es heisst, auch aktenkundig. Er lebte trotzdem bis 1951 in Gladbek in Westdeutschland und ist heute, nachdem er lange Jahre im Sudan war, Leibarzt des Präsidenten von Ghana (!).

Aehnlich verhält es sich mit dem KZ-Arzt Josef Mengele, der seit 5. 6. 1950 gesucht wird wegen: Hinrichtung und Tötung (durch Einspritzungen) von einer ungenannten Vielzahl von KZ-Häftlingen in Auschwitz-Birkenau, Tötung eines 14-jährigen Mädchens durch einen Säbelhieb, Ermordung eines Säuglings.

Obzwar 60.000 Mark Belohnung für die Ergreifung dieses Mannes ausgesetzt wurden, den man allseits als den Henker von Auschwitz bezeichnet, steht es fest, dass Mengele im Jahre 1960 an der Beerdigung seines Vaters in seiner Heimatstadt Günzburg an der Donau teilgenommen hat. Damals war Mengele schon flüchtig und kam sicherlich aus dem Ausland zu dem Begräbnis. Sogar der Oberbürgermeister der Stadt Günzburg, Josef Seitz, und der Leiter des Amtsgerichts Günzburg, Amtsgerichtsdirektor Münz, bestätigen, dass jedem in Günzburg dieses Gerücht von dem Besuch Mengeles in seiner Heimatstadt bekannt sei, aber das niemand etwas Genaues wisse. Der Bürgermeister setzte sich zur Wehr dagegen, dass man in Deutschland behauptet, Günzburg sei als Stadt noch heute eine Nazihochburg. In Günzburg gibt es eine grosse Maschinenfabrik „Karl Mengele & Söhne". Es ist eine Fabrik für Landmaschinen, wo 1.500 Günzburger beschäftigt sind. Der Bruder von Mengele bestreitet, mit seinem Bruder Kontakt zu haben.

Der Bürgermeister und Amtsrichter müssen aber trotzdem zugeben, dass es in Günzburg einen Klüngel alter Nazis gibt. Wer jedoch dazu gehört, wissen sie nicht, aber man kann aus dem 1963 in Günzburger Donau-Verlag erschienenen Buch über die Geschichte der Stadt folgendes lesen:

„Aus Günzburg stammt der Reichsschatzminister der NSDAP, Franz Xaver Schwarz. Der Jugend seiner Vaterstadt stiftete er am Südlichen Burgfrieden das HJ-Heim, das Buben und Mädeln mit weiten Sälen, mit Spiel- und Sportplatz bis in den Krieg hinein die Stätte geselliger Spiele und Abende wurde.

Aehnlich könnte man über den KZ-Arzt Dr. Hans Eisele und über den früheren Nazi- und Gestapo-General Heinrich Müller berichten, der der Vorgesetzte Adolf Zichmanns war. Von Müller wird gesagt, dass er zusammen mit Johann von Leers, der unter einem arabischen Namen in Kairo lebt und jetzt schwer krank dahinsiecht, die antijüdischen Hetzschriften verfasst habe.

Während die anderen Nazi-„Helden" einige Jahre nach dem Kriege in Deutschland verbrachten, scheint der Gestapo-Müller sofort nach dem Krieg über Italien nach dem Ausland geflohen zu sein. Dabei hat er vorerst versucht, seine Spuren zu verwischen. Seine Verwandten haben ihn auf einem Berliner Friedhof begraben lassen. Als die deutschen Behörden das Grab öffneten, fand man die Gebeine von drei Menschen, aber keine passten zu dem Körper des Gestapo-Müller. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Gestapo-Müller von Nasser für seine Propaganda benutzt und bezahlt aus den Krediten und Mitteln, die der deutsche Staat zur Entwicklung Aegyptens Nasser in der letzten Zeit in reichlichem Masse gibt.

Eine besondere Sorte von Nazi-Verbrechern sind die sogenannten Schreibtischmörder. Das sind die Beamten des Reichssicherheitshauptamtes, auf deren Befehle sich die Angeklagten bei den Naziprozessen immer wieder berufen. Das Reichssicherheitshauptamt war eine Art Terrorzentrale und begann die Tätigkeit im Jahr 1934, als Himmler die Gestapo übernahm.

1936 wurde Heydrich Chef des Sicherheitsdienstes, der die Sicherheitspolizei als Staatsorganisation und den Sicherheitsdienst als Polizeiorganisation zu einer Einheit unter das Reichssicherheitshauptamt koordinierte. Dort arbeiteten Leute wie Kaltenbrunner, Eichmann und viele Tausende SS-Leute. Das meiste Material liegt im Zentralarchiv in Postdam und in Ost-Berlin. Zum erstenmal haben jetzt zwei Westberliner Staatsanwälte vier Besuche in Potsdam gemacht, um Material zu sichten. Zwölf Staatsanwälte sitzen in Berlin, um unter der Leitung des Berliner Staatsanwalts Hans Günther das Material zu sichten und das Anklagematerial zusammenzustellen.

Generalstaatsanwalt Günther glaubt, Anklagematerial gegen 300 bis 400 Personen zu entdecken, gegen die ein Ermittlungsverfahren eingeleitet werden kann. Diese Arbeiten sind sehr dringend, denn durch die am 8. Mai 1965 wirksam werdende Verjährung für Mordfälle im 3 Reich muss das Anklagematerial bald zusammengestellt werden.

Generalstaatsanwalt Günther hob noch eine weitere Schwierigkeit hervor, dass nach so vielen Jahren, wo die Probleme der Judenausrottung im Volksgeist als Schuldgefühl geruht haben, Erinnerungslücken, oft auch berechtigte, gewollte und ungewollte, grosse Schwierigkeiten bereiten werden. Schon aus diesem Grunde ist es nötig, bei diesen Anklagen ein möglichst umfangreiches und lückenloses Beweismaterial zusammenzustellen.

Eine weitere Schwierigkeit gibt es, dass es in diesem Zusammenhang unumgänglich ist, die Ostblockstaaten zur Amtshilfe anzugehen. Es bestehen zwar schon jetzt direkte Kontakte von westdeutschen Staatsanwälten zu polnischen und tschechoslowakischen Staatsanwaltschaften. Aber um sich das Material zu beschaffen, ist es dringend notwendig, dass deutsche Staatsanwälte nach Warschau, Prag und Krakau fehren müssen. Man nimmt jedoch an, dass das Auswärtige Amt in Bonn solche Reisen nicht genehmigen wird. Dies ist für viele der Beweis, dass die Nazis von Staaten geschützt werden, mit denen die Bundesregierung freundschaftliche Beziehungen hat, dass aber dadurch sehr viele Nazimörder ihrer gerechten Strafe entgegen werden, weil die Materialbeschaffung aus den Staaten unmöglich gemacht wird, mit denen die Bundesrepublik gar keine oder schlechte Beziehungen unterhält. Darin müsste Wandel geschaffen werden.

Marokko solidarisch

Casablanca. — König Hassan II. sandte eine Botschaft an die Gipfelkonferenz von 13 arabischen Nationen in Alexandrien, in der er versprach, Marokko werde „zu jedem Opfer für die Befreiung Palästinas beheit" sein.

Der König von Marokko erklärt, „Gerechtigkeit für die wahren Einwohner Palästinas" sei das wichtigste Problem, das das arabische Volk lösen müsse. Er forderte auch die in Alexandrien versammelten Delegierten der arabischen Länder auf, die „zionistische Durchdringung" Afrikas zu bekämpfen. (ITA)

Eshkol operiert

Jerusalem. — Wie mitgeteilt wird, musste der Premierminister Israels, Levi Eshkol, sich einer Operation am rechten Auge unterziehen, die nach der Mitteilung der Aerzte zufriedenstellend verlaufen ist.

Wahlen in England

London. — 29 Juden sind als Kandidate nder verschiedenen Parteien für die nächsten Wahlen in England aufgestellt worden, die am 15. Oktober stattfinden werden. Die meisten Juden sind für das Unterhaus aufgestellt worden, und zwar haben die Arbeiterpartei 22, die Konservativen 3 und die Liberalen 4 jüdische Kandidaten nomniiert.

Alle drei Parteien haben ihr freundschaftliches Interesse für Israel unterstrichen, wohl mit Rücksicht auf die jüdische Wählerschaft in den verschiedenen Bezirken.

Gebete für die russischen Juden

New York. — In den USA und in Kanada wurden besondere Gebete für die Juden in der Sowjetunion während des Jom Kippur gesagt. Hierfür sind die Texte von den verschiedenen Rabbinerverbänden vorbereitet worden. Es wurde auch ein Rundschreiben des Oberrabbiners von England versandt, in dem es heisst, dass wir nicht schweigen dürfen, wenn ein Teil des jüdischen Volkes bedroht ist und die religiöse Freiheit unterdrückt wird.

Zusammenstoss an der Grenze

Tel Aviv. — Zwei arabische Eindringlinge im Gaza-Streifen wurden bei einem Zusammenstoss mit einer israelischen Patrouille getötet. Zwei israelische Soldaten wurden verwundet.

Der Zwischenfall ereignete sich, als in den Morgenstunden die Patrouille die Araber entdeckte, die zu schiessen begannen, als sie angerufen wurden. Die israelischen Soldaten erwiderten das Feuer und töteten die beiden Infiltranten. Neben den Leichen wurden zwei Maschinenpistolen gefunden. Ein weiterer Eindringling wurde in der Nähe der transjordanischen Grenze gefangen genommen. (ITA)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Die **Spitzenkonferenz der Araberländer** in Kairo beschloss die Schaffung einer „Palästinensischen Befreiungsfront". —

USA-Aussenminister Dean Rusk hält den Abschluss eines annehmbaren Friedens in Vietnam für durchaus möglich. Noch seien nicht alle Brücken abgebrochen. —

In **Montevideo (Uruguay)** kam es zu heftigen Zusuammenstössen, weil weite Kreise mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Uruguay und Kuba nicht einverstanden sind. —

Moises Tschombé, Kongos Ministerpräsident, zeigte sich mit den Ergebnissen der Konfernez von Addis Abeba nicht vollkommen zufrieden. Tschombé hatte auf weitgehendere Hilfe der afrikanischen Staaten im Kampf gegen die Kongo-Rebellen gehofft. —

Bulgariens Verteidigungsminister forderte die kommunistischen Länder zur Verstärkung ihrer Kräfte gegen die aggressiven Imperialisten auf. —

Indiens Präsident, Servapalli Radhakrishan, stattet der Sowjet-Union einen Staatsbesuch ab. Bei dieser Gelegenheit wurde ein **Militärbündnis** zwischen Indien und Russland geschlossen, das vom sowjetischen Verteidigungsminister, Marschall Malinowski, und dessen indischem Kollegen Y. B. Chavan unterzeichnet wurde. —

Der kubanische Diktator **Fidel Castro** erliess einen neuen Appell zur bewaffneten Revolution, wobei er auf die Proteste in Chile und Uruguay gegen den Abbruch der Beziehungen mit Kuba hinwies. —

Durch den Papst Paul VI. wurd ein weiterer Abschnitt des Zweiten Vatikanischen Konzils eröffnet. —

Die **türkenfeindlichen Elemente** der Regierung Cyperns haben Kontakt mit der Sowjet-Union aufgenommen, von der man sich eine Unterstützung der nationalistischen Zielsetzungen der griechenfreundlichen Bevölkerung verspricht. —

UN-Generalsekretär Dr. U Thant erliess eine weitere Warnung über den schlechten Zustand der Finanzen der Vereinten Nationen, durch den die Arbeit ernsthaft gefährdet werde. —

Die **amerikanischen Politiker** zeigten sich über den Ausgang der chilenischen Wahlen in höchstem Masse befriedigt. —

Hartnäckige Gerüchte behaupten das Bestehen eines Uebereinkommens zwischen den USA und der Sowjet-Union über Kuba. Die Amerikaner stellten diese Kombinationen in Abrede. —

Der frühere **finnische Präsident Sakari Tuomioja** starb vor kurzem in Genf, nachdem er versucht hatte, im Auftrage der UN im Cypern-Konflikt zu schlichten. Tuomioja war in zahlreichen internationalen Streitfragen im Dienste der UN aufgetreten. —

Zur Teilnahme am **Oekumenischen Konzil** sollen erstmalig Frauen zugelassen werden. —

Krutschew erklärte, er werde seinen Kampf gegen Peking auch gegen die Opposition der rumänischen und italienischen Kommunisten weiterführen. —

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104